



# Jahresbericht 2024

Menschenrechte. Gesundheit.  
Nothilfe. Psychosoziale  
Arbeit. Flucht und Migration.  
Klimagerechtigkeit.



medico international

05	<b>Editorial</b>
08	<b>Jahresüberblick:</b> Zwölf Monate, zwölf Ereignisse
10	<b>Namibia:</b> Aufarbeitung kolonialen Unrechts
13	<b>Syrien:</b> Neubeginn, Demokratie, Gerechtigkeit
14	<b>Israel/Palästina und Libanon:</b> Angriffe auf Gesundheit
16	<b>Flucht und Migration:</b> Fonds für Bewegungsfreiheit
18	<b>Diskurs &amp; Räume:</b> Öffentlichkeitsarbeit, Kampagne „Kopf hoch“, Globale Gesundheit, Psycho- soziale Arbeit in autoritären Zeiten
20	<b>Porträt aus Guatemala:</b> Partnerin Lucía Ixchiu
21	<b>Porträt aus Sri Lanka:</b> Partnerin Vasuky Rajendra
22	<b>medico-Stiftung:</b> Jubiläumssymposium
24	<b>Finanzen &amp; Organisation:</b> Finanz- bericht, Gesamtergebnis, Gewinn- und Verlustrechnung, Ergebnisrechnung nach Aufwandskategorien, Bilanz, Organisation und Organigramm
35	<b>Projektübersicht:</b> Geförderte Kooperationen nach Regionen
39	<b>Service:</b> Weiterführende Infos

# Solidarische Hilfe. Globale Gerechtigkeit.

## Mit Haltung.

Für medico international, die 1968 in Frankfurt am Main gegründete Hilfs- und Menschenrechtsorganisation, bedeutet das, uns an der Seite der Betroffenen von Unterdrückung und Krieg sowie der Ausgeschlossenen des globalisierten Kapitalismus für eine gerechte Welt einzusetzen. Ausgangspunkt ist unsere Überzeugung, dass die gleichen Rechte gelten und geltend zu machen sind – für alle Menschen, an jedem Ort. Unser Ziel ist es, gesellschaftliche Verhältnisse zu schaffen, die ein Leben in Würde und Recht, frei von Armut und in bestmöglicher Gesundheit ermöglichen.

## In Solidarität.

Im Drängen auf grundlegende Veränderungen unterstützen wir Partnerorganisationen und emanzipatorische Bewegungen im globalen Süden: Seien es Näher:innen in Südasien, die für faire Arbeitsbedingungen in den Textilfabriken streiten, zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich in Israel und Palästina für die Gültigkeit der Menschenrechte einsetzen, oder Organisationen, die in Westafrika gegen die Plünderung von Rohstoffen und Umweltzerstörung kämpfen. Von kritischer Nothilfe über Flucht und Migration bis zu globaler Gesundheit und psychosozialer Arbeit: Jedes Jahr unterstützen wir weit über 100 Kooperationen. Diese Förderung und der politische Austausch münden oft in eine langjährige partnerschaftliche Zusammenarbeit und internationale Netzwerke der Solidarität.

## Für Veränderung.

Wir helfen, um Hilfe überflüssig zu machen. Gemeinsam wollen wir Verhältnisse überwinden, die Not und Unrecht hervorbringen und immer mehr Hilfe nötig machen. Hierbei rückt medico die Verantwortung des globalen Nordens für elende Lebensverhältnisse und Gewalt in vielen Regionen der Welt in den Blick. Mit unserer kritischen Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Kampagnen machen wir die zerstörerischen Folgen von kapitalistischen und neokolonialen Herrschaftsverhältnissen deutlich. Das Verbindende solcher Initiativen ist die Idee eines globalen Ausgleichs und gerechter Weltverhältnisse. Dabei haben wir nicht immer einfache Antworten, stets aber eine klare Haltung: Globale Solidarität ist für uns Weg und Ziel zugleich.

## Nothilfe

In den fünf Jahrzehnten, in denen medico Menschen in Not unterstützt, haben wir gelernt, dass Hilfe nicht – wie in den Medien oft vermittelt – eine Frage der Schnelligkeit ist. Auch in akuten Krisen gilt, dass Nothilfe internationaler Nichtregierungsorganisationen die vorhandenen Strukturen der Selbsthilfe fördern und ausbauen muss, statt sich an die Stelle einheimischer Akteur:innen zu setzen. Unser Partnernetzwerk leistet eine solche nachhaltige Nothilfe. Sie hat zum Ziel, dass Menschen in Not so schnell wie möglich wieder selbstständig und selbstbestimmt handeln können.

## Gesundheit

Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Gesundheit lässt sich nicht auf die Frage medizinischer Versorgung reduzieren. Erst recht nicht dort, wo Menschen nicht genügend Nahrungsmittel, kein Dach über dem Kopf, keine Bildung und keine Arbeit haben. Für medico schließt die Verwirklichung des umfassenden Rechts auf Gesundheit daher die Schaffung gesunder Arbeits-, Lebens- und Umweltbedingungen für alle ein. Mit unseren Partner:innen kämpfen wir gegen krankmachende Verhältnisse sowie für das Recht auf ein gesundes und gutes Leben.

## Menschenrechte

In einer zutiefst gespaltenen Welt, in der eine globalisierte Ökonomie Millionen Menschen sozial und ökonomisch ausschließt, ja „überflüssig“ macht, steht medico an der Seite derer, die sich für die Verteidigung und Durchsetzung der unteilbaren sozialen, politischen und ökonomischen Menschenrechte einsetzen. Dabei muss sich jede Hilfe daran messen, ob und wie sie dazu beiträgt, die Menschen wieder „in ihr Recht zu setzen“. Der Kampf für soziale Gerechtigkeit, Bildung und Gesundheit ist so auch ein Kampf gegen Verhältnisse, die diese Rechte strukturell beschneiden.

## Psychosoziale Arbeit

Von der Hilfe für Folteropfer über die Unterstützung von traumatisierten Flüchtlingen bis zur Arbeit mit misshandelten Frauen: Seit langem engagiert sich medico dafür, die individuellen Folgen massiver Ausgrenzungs- und Gewalterfahrungen in der Projektförderung eigenständig zu berücksichtigen. medico wendet sich dabei gegen die Pathologisierung der Betroffenen. Psychische Störungen sind menschliche Reaktionen auf unmenschliche Erfahrungen. Es geht darum, geschützte Räume zu schaffen, in denen Menschen – vermittelt über Haltungen wie Empathie, Vertrauen und Respekt – Würde und Handlungsfähigkeit zurückgewinnen können.

## Flucht und Migration

Weltweit sind Menschen auf der Flucht vor Krieg, Armut und Hoffnungslosigkeit. Unsere Partnerorganisationen leisten humanitäre Nothilfe, medizinische Versorgung, psychologischen Beistand und Rechtsberatung für Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten. In Herkunft- und Transitländern, bei uns, in Netzwerken der Solidarität. Für das Recht auf ein Leben in Würde – überall.

## Klimagerechtigkeit

Die Klimakrise zerstört die Existenzgrundlagen von Menschen weltweit, verstärkt Ungleichheiten und bringt neue Verteilungskonflikte hervor. medico unterstützt klimapolitische Netzwerke und Initiativen aus Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika in ihrem Einsatz für globale Klimagerechtigkeit. Die Partner:innen fordern einen radikalen Schuldenschnitt, organisieren den tagtäglichen Kampf um lokale Ernährungssouveränität und streiten für die Anerkennung der ökologischen Schuld durch den globalen Norden.





Dr. med. Anne Blum,  
Vereinsvorsitzende



Tsafir Cohen,  
Geschäftsführer

### Liebe Leserinnen und Leser,

„eines Tages wird jeder behaupten, schon immer dagegen gewesen zu sein“. So lautet der Titel des aktuellen Buches des Schriftstellers Omar El Akkad. Mittlerweile ist der Satz zum geflügelten Wort geworden, um die westliche Reaktion auf den Horror in Gaza zu beschreiben. Sie reicht von Schweigen über Ignoranz bis zur Unterstützung einer entfesselten Kriegspolitik. Das Sterben geht indes vor aller Augen weiter. Auch die Gesundheitszentren in Gaza-Stadt und Jabalia, die mit medico-Spenden errichtet wurden, sind zerstört. Der vorliegende Jahresbericht erzählt von den Sisyphos-artigen Bemühungen unserer israelischen und palästinensischen Partnerorganisationen, das Grauen zu beenden und den Menschen in Gaza beizustehen. An ihrer Seite haben wir auch hierzulande mit Dutzenden von Benefizkonzerten und Diskussionsveranstaltungen im gesamten Bundesgebiet sowie Interviews, Kommentaren und Hintergrundbeiträgen in der medialen Öffentlichkeit alles unternommen, um ein Zeichen gegen die Entmenschlichung zu setzen. Denn, nur ein „Nie wieder!“, das für alle gilt, birgt eine Zukunft jenseits des Krieges.

Die folgenden Seiten informieren Sie auch über unsere Arbeit in weniger beachteten Krisen- und Konfliktregionen. An vielen Stellen wird deutlich, wie sehr die Herausforderungen im Zuge einer autoritären Wende wachsen. Das Recht des Stärkeren, das Menschen- und Völkerrecht aushebelt, ist spätestens seit der Wahl Trumps zum US-Präsidenten zum vorherrschenden Weltprinzip geworden. Das Beharren darauf, dass jedem Menschen – egal, wo – das Recht auf Rechte zuerkannt werden muss, leitet unsere Arbeit weltweit. Deshalb haben wir im vergangenen Jahr den „Fonds für Bewegungsfreiheit“ ins Leben gerufen, um Menschen auf der Flucht juristischen und humanitären Beistand zu leisten.

Der unverhoffte Sturz des Assad-Regimes in Syrien Ende 2024, die Öffnung der Foltergefängnisse, das Ende des Flüchtlingsdaseins unserer Kolleg:innen in Idlib – das ermutigt uns. Vieles bleibt in Syrien noch ungewiss. Aber im Moment sind Türen offen. So kann die juristische Arbeit, die unsere syrischen Partner:innen im deutschen Exil geleistet haben, nun auch in Syrien selbst wirksam werden.

Wir nehmen es als Zeichen, dass es auch in dunklen Zeiten gute Gründe zum Weitermachen gibt, auch jetzt, gerade jetzt – und hoffentlich weiterhin mit Ihrer Unterstützung!

Herzliche Grüße

Anne Blum

Tsafir Cohen





Syrien: Mit dem Sturz des Assad-Regimes öffnen sich auch die Tore der vielen Haft- und Folteranstalten. Allein aus dem berüchtigten Militärgefängnis Sednaya bei Damaskus werden am 8. Dezember 2024 2.000 Inhaftierte befreit [ > S. 9].

# Zwölf Monate, zwölf Ereignisse

## Guatemala

### Staatsstreich abgewehrt

Überraschend wird der linke Kandidat Bernardo Arévalo im Herbst 2023 zum Präsidenten gewählt. Doch die rechten Eliten, der „Pakt der Korrupten“, versuchen die Amtsübernahme im Januar zu vereiteln. Landesweite Proteste und Blockaden, in hohem Maße getragen von indigenen Gemeinschaften, retten die Demokratie [> S. 20].

## Gaza

### Appell für Waffenstillstand

In Gaza geht der Krieg mit aller Härte weiter, die israelische Blockade von Hilfslieferungen verschärft die humanitäre Katastrophe. medico und das Hilfswerk Misereor fordern in einem gemeinsamen Appell, dass die Bundesregierung einen Waffenstillstand unterstützt und das Recht auf Hilfe verteidigt.

## Sri Lanka

### Straflosigkeit hält an



Vor 15 Jahren endete der Bürgerkrieg in einem Massaker an der tamilischen Minderheit. medico unterstützt seither den Kampf um Aufklärung und Strafverfolgung. Im Mai veröffentlicht eine UN-Untersuchungskommission einen Bericht, der das Unrecht sowie anhaltende Straflosigkeit und Diskriminierung belegt [> S. 21].

Januar

März

Mai

Februar

April

Juni

## Global & EU

### Hätte, hätte, Lieferkette



In der EU steht ein Lieferkettengesetz zur Abstimmung, das u. a. Mindestlöhne, Arbeits- und Umweltschutz absichern soll. Doch die Bundesregierung enthält sich und trägt entscheidend zur Ablehnung des Gesetzes bei. Die globale Ausbeutung kann unregelt weitergehen.

## Ostafrika

### Nothilfe nach Überschwemmungen

In Kenia, Tansania sowie Somalia setzen extreme Regenfälle ganze Landstriche unter Wasser. Mit am stärksten betroffen sind die Ärmsten der Armen in den Slums von Nairobi. medico ruft zu Spenden auf und unterstützt die Nothilfe der Partnerorganisationen vor Ort.

## Bangladesch

### Duft der Revolution



Eine junge Generation macht gegen die autoritäre Herrschaft im Land mobil. Der Protest weitet sich aus, die Regierung wird gestürzt, ein Neuanfang wird möglich. Auch medico-Partner:innen sprechen von einer „zweiten Unabhängigkeit“ Bangladeschs.

**Pandemie**

Wieder nix gelernt

Die WHO ruft wegen der Verbreitung einer neuen Variante der Viruskrankheit Mpox in Afrika die höchste Alarmstufe aus. Einen globalen Pandemievertrag gibt es noch nicht, der Impfstoff aus Dänemark ist für die betroffenen Länder unerschwinglich, der globale Norden bietet Lieferung „auf Spendenbasis“ an. Als hätte es die Corona-Erfahrung nie gegeben.

**Europäische Union**

Weil Flucht kein Verbrechen ist

medico startet eine Kampagne gegen die Kriminalisierung von Flucht und Migration an den EU-Außengrenzen: Der „Fonds für Bewegungsfreiheit“ unterstützt Menschen, die dort unrechtmäßig in Gefängnissen sitzen oder sich verteidigen müssen, finanziert Prozess- und Anwaltskosten - und sorgt für Aufmerksamkeit [> S. 16].

**Namibia**

Deutsche Schuld



Die Verbrechen des deutschen Kolonialismus im heutigen Namibia sind nach wie vor nicht aufgearbeitet, anerkannt, geschweige denn entschädigt. medico unterstützt die beharrlichen Kämpfe von Nachfahren der Genozid-Opfer, auch mit der Veranstaltungsreihe „Erased Memories, Disrupted Futures“ in deutschen Städten [> S. 10].

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

**Stiftung**

Symposium zum Jubiläum



Die Stiftung medico international wird 20 Jahre alt. Begangen wird das auf typische medico-Art: mit kritischer Weltanalyse und gemeinsamem Nachdenken. Das Symposium „Visionen einer anderen Globalität“ im medico-Haus findet enorm großen Zulauf [> S. 22].

**Libanon**

Der nächste Krieg

Israel weitet den Krieg Richtung Norden aus: Bombenangriffe und eine Bodenoffensive zerstören auch zivile Infrastrukturen in dem krisengeschüttelten Land, töten über hundert Gesundheitsmitarbeiter:innen und treiben Hunderttausende in die Flucht. medico-Partnerorganisationen organisieren mobile Kliniken und Überlebenshilfe [> S. 14].



**Syrien**

Ein kleines Wunder

Es geschieht, was undenkbar schien: Das Regime wird gestürzt, die Zukunft des Landes ist so offen wie ungewiss. medico-Partner:innen setzen sich für eine demokratische Zukunft und die Aufarbeitung von Unrecht und Menschenrechtsverletzungen ein [> S. 13].

Namibia

# Koloniale Landschaften

Die deutschen Kolonialverbrechen in Namibia wirken bis in die Gegenwart. medico kooperiert mit Organisationen der Nachfahren Überlebender. Sie halten die Erinnerung wach und fordern den deutschen Nichtumgang mit historischer Verantwortung heraus.



Die Geschichte ist nicht vergangen: Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer der kolonialen Gewalt auf Shark Island.

Das historische Gedächtnis Europas zeichnet sich durch Leerstellen aus. So ist vor allem das Ausbleiben historischer Gerechtigkeit für die Verbrechen des Kolonialismus frapierend. Sein langer Schatten hat bis heute Auswirkungen auf das Leben von Milliarden Menschen. Die Aufnahme von Kooperationen mit namibischen Partner:innen markiert für medico einen weiteren Schritt in der Konfrontation mit dieser Geschichte und dem Thema Dekolonisierung. Schnell war klar, dass diese Arbeit einen langen Atem braucht, zu vieles ist unabgegolten, zu zäh wehrt Deutschland die Verantwortung ab. Geraubte menschliche Gebeine in hiesigen Museumsbeständen und privaten Kellern warten immer noch auf ihre Repatriierung; der deutsche Vernichtungsbefehl gegen die Nama von 1904 ist bis heute nicht widerrufen; trotz jahrzehntelanger Kämpfe der Nachfahren der Überlebenden erkennt die Bundesrepublik den Genozid an den Ovaherero und Nama nicht bedingungslos als solchen an; von den Verbrechen an den San und Damara wird ganz geschwiegen; und bis heute sind 70 Prozent des namibischen Farmlands in der Hand der Nachfahren von Europäer:innen, während die Nachkommen der Überlebenden in bitterer Armut leben.

**Ein „Versöhnungsabkommen“? Deutschland entzieht sich der Verantwortung.**

Die Aufarbeitung der deutschen Verbrechen im Südwesten Afrikas hätte ein historischer Präzedenzfall für das Verhältnis zwischen ehemals kolonisierten und kolonisierenden Ländern sein können. Stattdessen scheint Deutschland eher Rückschritte zu machen: Der Koalitionsvertrag von CDU und SPD fällt selbst hinter die gemeinsame Erklärung zwischen Deutschland und Namibia von 2021 zurück. Von Deutschland als „Versöhnungsabkommen“ bezeichnet, wird diese von den Nachfahren der Überlebenden aufs Schärfste kritisiert. Wenn nun in Deutschland die Bereitschaft zu einer ohnehin halbherzigen Aufarbeitung der Kolonialgeschichte sinkt, ist es umso wichtiger, dass insbesondere Nama und Ovaherero ihre Gedächtnisarbeit fortführen, ihren Forderungen Gehör verschaffen und den Genozid eigenständig aufarbeiten können.

Während Deutschlands Außen- und Entwicklungspolitik, und damit auch die Haltung gegenüber Namibia, zunehmend deutsche Wirtschaftsinteressen in den Mittelpunkt stellt, entwickeln die Nama Traditional Leaders Association (NTLA) und die Ovaherero Genocide Foundation (OGF) mit Unterstützung von medico einen eigenen Ansatz. Ergänzend zu den starken Bemühungen beider Organisationen, Einfluss auf die deutsche und die namibische Regierung zu nehmen, richtet sich ihre sogenannte Outreach-Kampagne an die fernab der urbanen Zentren lebenden Gemeinschaften der Nama und Ovaherero selbst. Einerseits werden sie über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die Verhandlungen mit der deutschen Regierung informiert. Vor allem aber vertieft die Kampagne den Austausch innerhalb der Gemeinschaften – zum Beispiel anhand der Frage, wie Gerechtigkeit aussehen kann, wenn die Verursacher sich den Forderungen entziehen. Teil davon ist auch die Sicherung mündlicher Überlieferungen aus der Zeit des Genozids. Dies ist ein überaus wichtiger Schritt, da sich ein großer Teil der Aufarbeitung nach wie vor auf deutsche Archive und die Berichte der Täter stützt. Diese Kampagne verwendet auch Materialien aus einer umfassenden Recherche zum Genozid, die das Forschungskollektiv Forensis/Forensic Architecture in Zusammenarbeit mit den Organisationen erstellt hat. Die Ergebnisse werden mit Unterstützung von medico im August 2025 in der nationalen Kunstgalerie von Windhoek ausgestellt werden.

**Grüne Energiegewinnung auf geraubtem Land**

Reparationen – nein, Entwicklungshilfe – ja, aber nur im Dienst deutscher Bedürfnisse. So lässt sich die deutsche Haltung zusammenfassen. Besonders eklatant zeigt sich das in der Energiepolitik. So soll der Energiehunger der deutschen Stahlindustrie in den nächsten Jahren auch mit sogenanntem grünen Wasserstoff aus Namibia gestillt werden – gewonnen just auf dem Land, das den Nama von deutschen Kolonialisten geraubt und niemals zurückgegeben wurde. Dank einer von medico organisierten Reise konnten sich deutsche Journalist:innen im Oktober 2024 selbst ein Bild von dem geplanten Megaprojekt und der damit einhergehenden Ungerechtigkeit machen: Gemeinsam mit Partner:innen der NTLA besichtigten sie das 4.000 Quadratkilometer große Territorium im Süden Namibias, auf dem das Hyphen-Konsortium, an dem das deutsche Unternehmen Enertrag beteiligt ist, Solar- und Windparks für die Wasserstoffproduktion errichten will. Das geraubte Land wurde inzwischen zum Sperrgebiet erklärt. Die Arbeiten bedrohen sowohl Flora und Fauna eines weltweit einzigartigen Hotspots der Biodiversität als auch das Gedenken an den Kolonialismus. Auch der Hafen von Lüderitz, der direkt an die Halbinsel Shark Island angrenzt, soll neu- und ausgebaut werden. Eben dort stand einst das erste deutsche Konzentrationslager. Eine Gedenkstätte erinnert daran, dass das Kolonialregime hier Schätzungen zufolge bis zu 4.000 Menschen der Volksgruppen Nama und Ovaherero brutal getötet hatte. Nach den massiven Umbauten soll nun von

Lüderitz aus Wasserstoff nach Deutschland verschifft werden. Mark Mushiva von Forensis/Forensic Architecture sagt es so: „Dieser Wasserstoff kann niemals grün sein, sondern nur rot.“

Die [post-]kolonialen Energiebeziehungen treiben die Zivilbevölkerung im Land um. Der Economic and Social Justice Trust (ESJT), ein Thinktank und medico-Kooperationspartner mit Sitz in Windhoek, arbeitet auch zu den Themen Klimagerechtigkeit und Extraktivismus. Die Organisation kritisiert die deutsche Wasserstoffstrategie ebenso wie die europäische Global Gateway-Initiative in Namibia – zwei Versuche, angesichts des Ausbaus der chinesisch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen etwas mehr eigenen Einfluss geltend zu machen. Untersucht werden die Vorhaben als exemplarische Beispiele einer neuen Indienstrategie der Entwicklungspolitik durch wirtschaftliche Interessen Europas in afrikanischen Gesellschaften.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und Gegenwart des deutschen Kolonialismus findet heute in einem breiteren erinnerungspolitischen Kontext statt: eine kontroverse Debatte, welche deutschen Verbrechen wie, mit welchem Gewicht und welchen Lehren zu erinnern und aufeinander beziehbar sind. In welchem Verhältnis stehen Orte wie Windhoek, Berlin, Auschwitz, Shark Island und Gaza, historisch wie gegenwärtig? In Deutschland wird hierum scharf gerungen, in Zeiten von Staatsräson und Rechtsverschiebung allemal. Als „multiple Ambivalenz“ beschreibt die Journalistin Charlotte Wiedemann die unsichere Grundlage, auf der Allianzen für einen unteilbaren Humanismus geschmiedet werden müssen. Der Blick auf Verbindungslinien verweist auf die Frage, was man in dieser alten und neuen politischen Gemengelage tun sollte. Maboss Ortman von der NTLA findet dazu klare Worte: „Was auch immer ihr jetzt in Europa politisch tut, ob ihr nach links, in die Mitte oder nach rechts geht – wir werden konsequent in unseren Prinzipien bleiben, mit voller Kraft und vollem Widerstand werden wir um die Anerkennung der Verbrechen kämpfen.“

*Julia Manek und Tim Mulhanga*

**Vor allem durch die Kooperationen zur Aufarbeitung der deutschen Kolonialverbrechen und den Kampf um Gerechtigkeit ist Namibia 2024 zum neuen Projektland von medico geworden. Namibische Partnerorganisationen sind mit 58.437,61 € unterstützt worden.**



Hunderte Interessierte besuchten die Veranstaltung im Frankfurter Mousonturm.

## Reihe: Erased Memories, Disrupted Futures

Trotz aller Angriffe auf ihr Leben, ihre Kultur und ihre Sprache hielten Nama und Ovaherero die Erinnerung der deutschen Kolonialverbrechen in mündlichen Überlieferungen über Generationen aufrecht. In Zusammenarbeit mit dem Forschungskollektiv Forensic Architecture rekonstruierten sie den kolonialen Völkermord akribisch. Die neuen Methoden digitaler Forensik erwecken die kolonialen Landschaften in filmischen Rekonstruktionen zum Leben. Weil das traumatische Erbe der verflochtenen Geschichten gerade in Deutschland weiter erzählt werden muss, organisierte medico im vergangenen Jahr die Veranstaltungsreihe „Erased Memories, Disrupted Futures“. In mehreren deutschen Städten lud sie zu einer Konfrontation der deutschen Kolonialverbrechen in Vergangenheit und Gegenwart ein.

Auch im Frankfurter Mousonturm wurde der Film „Shark Island“ vorgeführt. Er zeigt eine virtuelle Rekonstruktion eines deutschen Konzentrationslagers für Widerstandskämpfer:innen der Nama und Ovaherero, die dort zwischen 1905 und 1907 zum großen Teil ermordet wurden oder an den vernichtenden Verhältnissen zugrunde gingen. Im Anschluss diskutierte medico-Referentin Julia Manek mit Marcella Katjijova, Nachfahrin von Überlebenden des Genozids an den Ovaherero und Psychologin, und Mark Mushiva, ebenfalls in Namibia aufgewachsen und Spezialist bei Forensis/Forensic Architecture. Im Gespräch sagte Marcella Katjijova: „Meine ganze Existenz ist ein Akt des Widerstands. Die Deutschen wollten mein Volk auslöschen. Aber hier bin ich und kämpfe jeden Tag für die Entkolonisierung der Zukunft.“ Die Veranstaltung vor Hunderten Menschen schloss mit stehenden Ovationen. Die Auseinandersetzungen um eine dekoloniale Erinnerung und für Reparationen werden weitergeführt. Leicht wird es nicht.

## Syrien

# Das Land gehört allen!

Im Dezember 2024 kollabierte das Assad-Regime. Die Zukunft Syriens ist jedoch mehr als ungewiss. Wie kann eine demokratische gesellschaftliche Ordnung entstehen, wie das Unrecht aufgearbeitet werden? Fragen an die medico-Partnerin Huda Khayti

### **Der 2011 begonnene Aufstand gegen das Assad-Regime schien gescheitert zu sein. Hast du dir den Sturz des Systems noch vorstellen können?**

Ja, ich war immer optimistisch, dass wir eines Tages frei sein würden. Das Regime war schon länger am Ende, politisch, ökonomisch und militärisch. Hinzu kam die Standhaftigkeit vieler Menschen, die einfach nicht mehr von einem mörderischen System beherrscht sein wollten. Viele haben schon in den ersten Tagen nach dem Sturz damit begonnen, Bäume zu pflanzen, Straßen zu säubern und das Land wieder aufzubauen.

### **Du bist im Dezember gleich nach Damaskus gefahren. Was hast du dort erlebt?**

Ich hätte mir nicht träumen lassen, wie schlecht die Situation in der Hauptstadt ist. Die Menschen haben Hunger, sie frieren, sind erschöpft. Alles ist marode, es gibt kaum Strom, das Internet funktioniert nur schlecht. Aber auch die sozialen Beziehungen sind zerstört. Damaskus unterlag einem strikten Kontrollregime, bis weit in den privaten Bereich waren Spitzel am Werk. Der Kampf ums Überleben hat Solidarität in den Hintergrund rücken lassen. Es gibt also ganz unterschiedliche Erfahrungen, je nachdem, ob man in befreiten Gebieten oder noch unter der Herrschaft des Regimes gelebt hat. Um diese Kluft zu überwinden, braucht es so etwas wie einen neuen Gesellschaftsvertrag und Versöhnungsprozesse bis hinein in die Gemeinden. Die syrische Erfahrung zeigt aber, dass wir das schaffen können, auch wenn es Rückschläge gibt und geben wird.

### **Ein schwerer Rückschlag war das Massaker, das Milizen in diesem Frühjahr an der alawitischen Minderheit begangen haben.**

Wir brauchen eine Übergangsjustiz, die diesen Namen verdient, und zwar hier in Syrien, nicht außerhalb. Alle Täter müssen gemäß der Schwere ihres Vergehens bestraft werden. Es geht um gesellschaftlichen Frieden und Versöhnung, nicht um die Begleichung alter Rechnungen. Die Aufarbeitung beginnt also bei all jenen, die während der letzten 14 Jahre Menschenrechte gebrochen haben. Und sie reicht bis zu denjenigen, die dieses Massaker begangen haben. Hätte die Übergangsregierung sich ernsthaft darum bemüht, erste Schritte einer Übergangsjustiz zu implementieren, wäre es dazu vielleicht nicht gekommen. Wiedergutmachung für Kriegsgeschädigte, für Angehörige von Opfern des Regimes, sei es Folter, Gefängnis, Tod, Vertreibung oder Kriegsverletzung: All das muss im Zentrum des politisch-sozialen Wiederaufbaus des Landes stehen. Syrien gehört allen!

### **Du setzt dich seit vielen Jahren für die Rechte von Frauen ein. Birgt der Sturz des Regimes die Möglichkeit, dass Frauen künftig eine andere Rolle im Land zukommt?**

Ich bin überzeugte Feministin und organisiere seit 14 Jahren Frauenzentren, auch unter Belagerung durch das Regime und trotz Anfeindungen von sehr konservativen Gruppen. In Idlib hatte ich anfangs auch große Schwierigkeiten mit der HTS als lokaler Behörde. Heute ist die Situation anders: Die HTS akzeptiert unser Zentrum. Viele Frauen von HTS-Angehörigen kommen sogar zu uns, um zu reden und sich fortzubilden. Das politische Empowerment von Frauen wird einen wichtigen Beitrag in dem politischen Übergangsprozess leisten. Ich glaube fest daran, dass Frauen eine entscheidende Rolle dabei zukommt, die syrische Gesellschaft zusammenzubringen und zu befrieden.

### **Wie kann Syrien in zehn Jahren aussehen?**

Am wichtigsten ist, dass wir in Zukunft auf die Revolution zurückblicken und sagen können: Ja, es hat lange gedauert, aber wir haben gesiegt und es war nicht umsonst.

*Die Fragen stellte Imad Mustafa.*



Als Aktivistin der syrischen Revolution betrieb Huda Khayti ab 2013 in einem oppositionellen Vorort von Damaskus ein Frauenzentrum. 2018 nach Idlib vertrieben, setzte sie diese Arbeit dort fort. Die von ihr organisierten Zentren bieten für Frauen psychosoziale Unterstützung und Fortbildungsmöglichkeiten.

**Auch vor dem Sturz des Regimes haben sich medico-Partner:innen im Land für Demokratie, Menschenrechte und Selbstbestimmung eingesetzt. medico unterstützte sie 2024 mit 1.057.971,56 €, am meisten im Norden des Landes, in Rojava.**

# Angriffe auf Gesundheit

## Keine Hilfe, nirgends

Das ganze Jahr 2024 über tobte in Gaza der Krieg, hinzu kam die israelische Offensive im Libanon. Hier wie dort sind Krankenhäuser zerstört und ist Gesundheitspersonal getötet worden. Das verstößt gegen das Völkerrecht, hat aber Methode.

Im Dezember 2024 stürmte die israelische Armee das letzte funktionierende Krankenhaus in Nord-Gaza, Kamal Adwan. Bei dem Einsatz wurde dessen Leiter, der Kinderarzt Dr. Husam Abu Safiya, entführt. Das ist keine Ausnahme. Bis Ende des Jahres wurden in der Enklave 300 Gesundheitsarbeiter:innen von der israelischen Armee festgenommen und teilweise an unbekannte Orte verschleppt. Hinzu kommt die unfassbare Zahl von mehr als 1.000 getöteten Ärzt:innen, Sanitäter:innen und Pfleger:innen. Niemals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist in einem bewaffneten Konflikt innerhalb eines Jahres mehr medizinisches Personal ums Leben gekommen.

Durch die jahrzehntelange Abriegelung des Gazastreifens war das dortige Gesundheitssystem ohnehin nur noch schwach aufgestellt. In dem seit Oktober 2023 andauernden Krieg wurde es praktisch zum Kollabieren gebracht. Auch Einrichtungen der medico-Partnerorganisation Palestinian Medical Relief Society, wie deren Zentrum für nicht-übertragbare Krankheiten, das in Gaza einzigartige Diagnoseverfahren bot, sind weitestgehend zerstört. Mehrfach haben die Vereinten Nationen vor den Folgen gewarnt. Ende 2024 etwa hat das UN-Menschenrechtsbüro OHCHR eindringlich darauf hingewiesen, dass die Angriffe auf und in der Nähe von Krankenhäusern katastrophale Auswirkungen auf den Zugang der betroffenen Bevölkerung zu medizinischer Versorgung haben. Vergeblich.

### **Das tödlichste Jahr für Gesundheitspersonal seit 1945**

Eigentlich genießen medizinische Infrastrukturen und Gesundheitsarbeiter:innen im Krieg herausragenden völkerrechtlichen Schutz. Laut Artikel 18 der Genfer Konvention dürfen sie „unter keinen Umständen angegriffen werden“, vielmehr seien sie „von den Konfliktparteien jederzeit zu achten und zu schützen“. Vollständigen Schutz hat dieses Übereinkommen de facto nie geboten. Doch in den letzten 15 Jahren hat sich die Intensität der Angriffe bei vielen Konflikten weltweit immens gesteigert. Laut dem Bericht der Safeguarding Health in Conflict

Coalition – die langjährige medico-Partnerorganisation Physicians for Human Rights Israel ist Mitglied – sind allein für 2023 weltweit über 2.500 Angriffe auf Gesundheitseinrichtungen und ihr Personal dokumentiert, mehr als je zuvor. Dieser traurige Rekord dürfte 2024 noch einmal übertroffen worden sein.

Hierzu beigetragen hat die israelische Offensive gegen den Libanon. Auch hier ist ein ohnehin krisengeschütteltes Gesundheitssystem unter Beschuss genommen worden. Allein in dem Gouvernement Nabatieh sind laut WHO 40 Prozent der Krankenhausbettenkapazität zerstört worden. Auch die Gesundheitszentren des medico-Partners Amel in Süd-Beirut wurden beschädigt, andere im Süden des Landes mussten aufgrund der gefährlichen Lage schließen. Die Amel-Mitarbeiter:innen haben ihre Arbeit daraufhin in anderen Gesundheitszentren oder in mobilen medizinischen Einheiten fortgesetzt. Unter hohem Risiko helfen sie bei der Verteilung von Versorgungsgütern, leisten psychosoziale Unterstützung und medizinische Nothilfe. Doch die Belastung ist unglaublich hoch, berichtet Marion Fabre, Gesundheitskoordinatorin von Amel. „Hinzu kommt die Anspannung, wenn es als nächstes treffen wird.“ Auch im Libanon sind im vergangenen Jahr 238 Gesundheitsarbeiter:innen getötet worden.

In ihrem Vorgehen berufen sich die kriegführenden Parteien auf eine Ausnahmeregelung der Genfer Konvention. Dieser zufolge verlieren Gesundheitseinrichtungen ihren Schutzstatus, sobald sie „außerhalb ihrer humanitären Aufgaben zu Handlungen benutzt werden, die dem Gegner schaden“. Sind Krankenhäuser also Teil gegnerischer militärischer Infrastruktur, sind sie völkerrechtlich keine Tabuzone mehr. Damit ein Angriff aber rechtmäßig ist, bedarf es zum einen des Nachweises, dass der Schaden für Patient:innen und medizinisches Personal auf ein Minimum beschränkt wird. Zum anderen sind Angriffe verboten, bei denen zu erwarten ist, dass sie der Zivilbevölkerung Schaden zufügen, der im Verhältnis zu dem erwarteten militärischen Vorteil übermäßig hoch wäre. Doch solch „Kleingedrucktes“ interessiert wenig.



Die Zerstörung von Gaza geht mit der gewaltsamen Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung einher.

Seien es die Stürmungen und Beschüsse des Al-Shifa-Krankenhauses, seien es die zahlreichen zivilen Opfer: Die israelische Regierung rechtfertigte sie mit dem Hinweis, die Klinik habe als Waffenlager und Rückzugsort von Hamas-Kämpfern gedient. Hinreichende Beweise hat sie nicht vorgelegt.

### **Bleibt die Verletzung des Schutzstatus straffrei?**

Die Zerstörungen gesundheitlicher Infrastrukturen sind weit mehr als Kollateralschäden. Sie haben Methode. Die medizinische Fachzeitschrift *The Lancet* sprach bereits 2016 von einer „weaponisation of health care“. Das meint die Strategie, die Bevölkerung durch eine entgrenzte Kriegsführung von jeglicher medizinischen Hilfe abzuschneiden und damit zu zermürben. Die Behandlung von Verwundeten, die Eindämmung von Infektionskrankheiten oder die Therapie von psychischen Traumata: Selbst ein intaktes Gesundheitssystem müsste enorme kriegsbedingte Belastungen verkraften. Und auch im Krieg benötigen Diabetiker:innen Insulin und Nierenerkrankte eine Dialyse. Daher bedeutet ein Zusammenbruch der gesundheitlichen Versorgung unmittelbares Leid, das tief in die Psyche wirkt: Die Aussicht auf Heilung schwindet, ebenso die Hoffnung, es gäbe noch sichere Orte. Sehr bewusst hatten zu Beginn des Krieges Tausende in einer Zeltstadt auf dem Gelände des Al-Shifa-Krankenhauses Schutz gesucht. Indem die israelische Armee das Gelände im Frühjahr 2024 in Schutt und Asche legte, sendete sie auch eine Botschaft: Es gibt keinen Schutz, nirgends.

Die Folgen dieser militärischen Strategien sind tödlich – unmittelbar, weil Verwundungen nicht versorgt und

Krankheiten nicht behandelt werden können; aber auch langfristig. In den ersten zwölf Monaten des Krieges sank die Lebenserwartung im Gazastreifen um 35 Jahre auf 40 Jahre. Täglich gibt es etwa 200 Geburten, aber keine:n einzige:n Neugeborenenmediziner:in mehr. Selbst wenn die medizinische Infrastruktur in den kommenden Jahren wiederaufgebaut werden sollte: Das getötete Fachpersonal kann nicht ohne Weiteres ersetzt werden. Damit entstehen Abhängigkeiten, von Geberländern und Hilfsorganisationen sowie von der Regierungsinstanz vor Ort – womit Gesundheitsversorgung zu einem machtvollen Kontrollinstrument für Besatzungsmächte wird.

Libanon und Gaza stehen exemplarisch für den Bedeutungsverlust des Völkerrechts. „Es scheint, als hätte die Welt ihren moralischen Kompass verloren“, sagte WHO-Sprecherin Margaret Harris. Um diesen neu auszurichten, müssten die mutmaßlichen Kriegsverbrechen juristisch aufgearbeitet werden. In diesem Sinne sind die Haftbefehle des internationalen Strafgerichtshofs gegen Benjamin Netanjahu und den ehemaligen Verteidigungsminister Joav Galant konsequent. Umso erschreckender ist, dass sie auch von der deutschen Bundesregierung offensiv ignoriert werden. Und so droht das tödlichste Jahr für Gesundheitsarbeiter:innen seit Jahrzehnten sogar straffrei zu bleiben.

*Felix Litschauer*

**Der Nahe und Mittlere Osten ist seit Langem eine Kernregion der medico-Arbeit. Die Nothilfe angesichts der Kriege in Gaza und im Libanon haben das 2024 noch einmal verstärkt: Insgesamt wurden für die Region 6.559.227,35 € aufgewendet.**

## Migration

# Weil Flucht kein Verbrechen ist

Um Migration zu unterdrücken, setzt die EU auf Kriminalisierung und Bestrafung von Flüchtenden. Dagegen interveniert medico mit dem „Fonds für Bewegungsfreiheit“: Er unterstützt Menschen, die an den Rändern Europas unrechtmäßig in Gefängnissen sitzen oder sich verteidigen müssen.

Abdulrahman M., Hasan E., Ibrahima B., Mohamad H., Ufuk A. Kaum jemand kennt die Namen dieser Menschen. Sie alle sind auf der Flucht an Europas Außengrenzen inhaftiert worden und für Jahre hinter Gittern verschwunden. Hasan E. zum Beispiel ist ein Fischer aus Ägypten, Vater von zwei Kindern. Im November 2022 gehen Hasan und sein 15-jähriger Sohn zusammen mit Hunderten anderen Menschen in Libyen an Bord eines großen Fischkutters. Hasan kann die Kosten von mehreren tausend Euro für die Reise für sich und seinen Sohn nicht aufbringen. Um weniger zahlen zu müssen, erklärt er sich bereit, beim Steuern des Bootes zu helfen. Dass Menschen, die über das Meer nach Europa fliehen, selbst die Boote steuern, ist durchaus üblich. Irgendwer muss es ja tun. Südlich von Kreta gerät das Boot außer Kontrolle und treibt manövrierunfähig im Meer. Die griechische Küstenwache schleppt das Schiff an Land. Obwohl die Passagiere aussagen, dass sie Hasan, seinen Sohn und die anderen, die an Bord eine Aufgabe hatten, nicht bezahlt oder beauftragt haben, werden sie verhaftet. Während Hasans Sohn in ein Lager für Minderjährige gebracht wird, kommen Hasan und die anderen direkt in Untersuchungshaft. Am 6. März 2023 wird er wegen Beihilfe zur unerlaubten Einreise von 476 Personen zu 280 Jahren Haft verurteilt.

### **Drakonische Strafen aufgrund konstruierter Vergehen**

Hasan ist kein Einzelfall. Wer sich auf der Flucht nicht nur um das eigene Überleben kümmert, sondern dabei anderen hilft, geht inzwischen ein gewaltiges Risiko ein. In vielen Ländern Europas wird dies als „Beihilfe zur unerlaubten Einreise“ bzw. „Schleuserei“ mit langen Haftstrafen geahndet. Allein in Griechenland sitzen über 2.000 Menschen wegen dieser Vorwürfe hinter Gittern, die meisten von ihnen sind Geflüchtete. Studien zeigen, dass sie in Schnellverfahren von etwa 30 Minuten zu durchschnittlich 46 Jahren Haft und Geldstrafen von über 300.000 Euro verurteilt werden. Häufig verstehen die Angeklagten, auch aufgrund unzureichender Übersetzungen, bis zuletzt nicht, was ihnen vorgeworfen wird und warum sie verurteilt werden. Auch in Italien, Spanien und England wird von beinahe jedem ankommenden Flüchtlingsboot mindestens ein Mensch festgenommen und der Beihilfe bezichtigt.

Begründet wird die Kriminalisierungspolitik mit dem „Kampf gegen irreguläre Migration“. Offenkundig ist, dass sie nicht diejenigen trifft, die die Überfahrten organisieren – niemand von diesen würde jemals selbst an Bord gehen und eine Festnahme riskieren. Worum es also geht, ist Abschreckung – auf Basis konstruierter Verantwortlichkeiten und auf Kosten



Kerem Schamberger und Valeria Hänsel (re.) von medico haben den Fonds auf zahlreichen Veranstaltungen vorgestellt.

von Menschen, die Schutz und Perspektiven suchen. Dass die Kriminalisierung sich noch verschärfen könnte, macht eine derzeit diskutierte Reform der „Facilitation-Richtlinie“ der EU-Kommission deutlich. Diese soll die „Beihilfe zur irregulären Ein- und Durchreise“ bekämpfen. In der aktuellen Fassung ist der Begriff der Beihilfe jedoch so breit definiert, dass auch die Arbeit von humanitären Helfer:innen, solidarischen Unterstützer:innen und Menschenrechtsverteidiger:innen darunter fallen kann. Im Widerspruch zu dieser Politik hat medico 2024 den „Fonds für Bewegungsfreiheit“ gegründet. Dieser sammelt Gelder, um denjenigen zur Seite zu stehen, die für ihre Flucht und ihre Solidarität bestraft werden. Mit dem Fonds wird die Arbeit von Anwält:innen bezahlt, die Angeklagte beraten und vor Gericht verteidigen. Einige konnten wiederholt Freisprüche erwirken und verhindern, dass Menschen lebenslang im Gefängnis verschwinden. Der Fonds unterstützt auch Menschen in Untersuchungshaft, besonders wichtig sind Telefonkarten, damit sie die Isolation durchbrechen und Kontakt zu ihren Familien aufnehmen können. Die konkrete Fallarbeit übernimmt der Verein de:criminalize, dessen Mitglieder sich seit Jahren mit Kriminalisierungsfällen an den EU-Außen- und -Binnengrenzen auseinandersetzen. Sie arbeiten eng mit lokalen Organisationen und Anwält:innen zusammen, begleiten die Prozesse und stehen den Betroffenen zur Seite.

### **Erfolgreiche Intervention in Migrationsdiskurs**

Offiziell eröffnet wurde der Fonds am 10. September 2024 mit einer Pressekonferenz und einer stark besuchten Auftaktveranstaltung im medico-Haus. Hier berichteten Aktivist:innen aus der Flucht- und Flüchtlingshilfe über die Kriminalisierung an den Grenzen Europas einerseits und die konkrete Solidarität andererseits. Die Autorin Şeyda Kurt fand in ihrem Beitrag diese Worte: „Jede, die geblieben ist, hat sich mal bewegt. Jede, die sich bewegt, ist mal geblieben. Migration wird es immer geben. Die Frage ist, wie menschlich und wie demokratisch wir mit dieser zivilisatorischen Grundbedingung umgehen wollen.“ Der Fonds stieß auf breite Resonanz und viel Zuspruch in Medien und sozialen Netzwerken. Hierzu haben auch weitere Veranstaltungen beigetragen, etwa in Tübingen, München und auf großer Bühne im Hebbel am Ufer (HAU) in Berlin. Mit dem Fonds ist es also gelungen, in den herrschenden Migrationsdiskurs zu intervenieren und die Debatte über Schleuser und Fluchthilfe „vom Kopf auf die Füße zu stellen“. Bei der Auftaktveranstaltung im September sagte medico-Geschäftsführer Tsafirir Cohen es so: „Das Recht auf Bewegungsfreiheit zu verteidigen ist eine, vielleicht die zentrale Aufgabe im Kampf gegen den weltweiten Autoritarismus. Es geht im Kern auch darum, ein demokratisches Europa zu verteidigen, das auf dem Universalismus der Menschenrechte fußt. Dass man sich mit einem solchen Anliegen am Rande der Legalität zu bewegen droht, ist ein Zeichen dieser autoritären Zeiten. Aber wir sind, so meine ich, zum Widerstand verpflichtet.“

Die Verteidigung des „Rechts zu gehen“ bildete auch 2024 einen Schwerpunkt bei medico. Allein Projekte zu Flucht und Migration in Deutschland und entlang der EU-Außengrenzen wurden mit 449.977,10 € gefördert.

*Kerem Schamberger und Valeria Hänsel*

# Diskurs & Räume

## Kopf hoch

Eine medico-Kampagne gegen die politische Lähmung

Kriegsregime, Rechtsruck, Klimakrise: Angesichts der dramatischen globalen Entwicklungen gibt es viele gute Gründe für Pessimismus. Aber es gibt keinen einzigen Grund, sich diesem zu ergeben. Auch medico hat 2024 unbeirrt weitergemacht und mit Haltung sowie Nachdruck gegen den autoritären Zeitgeist Position bezogen. Ende des Jahres hat medico mit der Kampagne „Kopf hoch“ samt Symboltier Vogelstrauß eine Botschaft gesendet und dabei gleichzeitig um Unterstützung sowie neue Verbündete geworben. Der Slogan „Kopf hoch“ ist weder Kalenderspruch noch Durchhalteparole. Es beschreibt die Haltung, sich auch im Angesicht der großen Krisen nicht lähmen zu lassen. Das kam offenkundig an. Über 300 neue Fördermitgliedschaften allein bis Jahresende hat die Zahl der medico-Förder:innen auf über 6.000 anwachsen lassen.

[www.medico.de/kopf-hoch](http://www.medico.de/kopf-hoch)

## Über Gaza sprechen

Das Schweigen brechen: medico in den Medien und auf Veranstaltungen

Im Mai 2025 hat medico die Kampagne „Eines Tages werden alle immer schon dagegen gewesen sein“ gestartet. Angesichts der andauernden Gewalt gegen die Bevölkerung in Gaza interveniert sie gegen das beharrliche Schweigen der Bundesregierung wie auch weitere Teile der hiesigen Öffentlichkeit. „Vor aller Augen geht das Töten in Gaza weiter. Wer die Menschenrechte dort nicht verteidigt, wird sie auch hier verlieren. Sprechen Sie darüber. Nicht eines Tages. Jetzt.“ heißt es auf Plakaten, Postkarten, Anzeigen und Social Media. Dass medico die ganze Zeit über schon nicht schweigt, zeigt der Blick auf das vergangene Jahr: 2024 fanden 84 von medico organisierte bzw. beworbene Veranstaltungen statt, mehr als jemals zuvor. Ein Drittel davon widmete sich der Situation in Palästina/Israel. Das ganze Jahr über fand also im Schnitt alle zwei Wochen eine öffentliche Veranstaltung statt, auf der medico – fast immer in Person von Nahostreferent Riad Othman – Position zu dem Krieg gegen Gaza, die intensivierte Gewalt im Westjordanland sowie verengte Diskursräume in Deutschland bezog. Das Gleiche gilt für die Pressearbeit: In den Medien wurden Einschätzungen von medico dutzendfach ausgestrahlt bzw. abgedruckt. Über Gaza sprechen – medico hat es getan, tut es und wird es weiterhin tun.

[www.medico.de/eines-tages](http://www.medico.de/eines-tages)



## Solidarisch- empathisch

Tagung zu psychosozialer Arbeit in  
autoritären Zeiten

Die autoritären Verschiebungen in Deutschland und der Welt stellen auch die psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten vor existenzielle Fragen: Wie sich wehren gegen Angriffe von rechts? Wie Schutzräume aufbauen und erhalten? Diese Fragen standen im Zentrum der von medico und der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) organisierten dreitägigen Fachtagung „Resist. Defend. Protect.“, die Anfang Juni 2024 in Berlin stattfand. Die Psychologin Lucia Muriel brachte die Herausforderungen so auf den Punkt: „Wir können unsere Klient:innen angesichts der Brisanz von Entmenschlichung, kollektiver Entwürdigung, Vertreibung und Genoziden mit den einheimischen Traditionen des Schweigens nicht alleinlassen. Das würde bedeuten, Fehler der Vergangenheit zu wiederholen.“ In ihrem Vortrag erinnerte medico-Kollegin Usche Merk kurz vor Beginn ihres Ruhestandes daran, dass kritische psychosoziale Ansätze gerade in Reaktion auf Gewalt entwickelt worden sind: im Kampf gegen Militärdiktaturen, Bürgerkriege oder extraktivistische Verwüstungen. Auf die Frage, wie man mit der Wucht der systemischen Krisen, auf deren Basis Affektpolitiken der Spaltung und Verrohung und paranoide Abwehrdynamiken fruchtbaren Boden finden, umgehen könne, sagte sie: „Das Erste ist die Verteidigung und Rückeroberung von Empathie und Solidarität. Es geht um eine psychosoziale Arbeit, die emanzipatorische Sorgebeziehungen schafft und respektvolle, stabile und vertrauenswürdige Beziehungen in Gruppen entwickelt. Zweitens geht es um die gemeinsame kritische Reflexion und Analyse der (psychosozialen) Wirkungen der gesellschaftlichen Entwicklungen. Ausgehend von einem Verständnis von individuellem Leiden als gesellschaftlich geteiltem Leiden lassen sich Gegenstrategien entwickeln. Ein weiterer Fokus sind translokale und transnationale Austauschräume. Bei medico haben wir in den letzten Jahren die Arbeit in solch länderübergreifenden Netzwerken gestärkt. Die Erfahrung, mit der eigenen Überforderung nicht alleine in der Welt zu sein, sich verbunden zu fühlen mit anderen, die kämpfen, sich verzweifelt fühlen, um Zuversicht ringen, nicht aufgeben, weitermachen, ist in Zeiten, in denen sich viele verängstigt oder zynisch zurückziehen, umso kostbarer. Auf dem Boden ihrer langen Geschichte und getragen von solidarischen Beziehungen kann sich psychosoziale Arbeit gegen Verhältnisse stemmen, die eigentlich nicht auszuhalten sind.“

[www.medico.de/resist-defend-protect](http://www.medico.de/resist-defend-protect)



Usche Merk ist Ende 2024 in Ruhestand gegangen. In den vergangenen Jahrzehnten hat die medico-Kollegin psychosoziale Debatten immer wieder mit ihren Perspektiven bereichert.

## Wer hat die Macht?

Für eine andere Gesundheitspolitik:  
Einspruch zum World Health Summit

Seit 2009 der erste World Health Summit (WHS) in Berlin ausgerichtet wurde, begleiten medico und die Deutsche Plattform für Globale Gesundheit (dpgg) ihn mit kritischen Anfragen zum Mandat, zur Programmatik und zu den Einflüssen wichtiger Akteure und Finanzgeber. Mit dem jährlichen Großevent schmückt sich die Bundesregierung als „Global Health Champion“. medico und die dpgg aber fragen: Wer wird nicht gehört und gefragt? Wer hat die Macht, wer sollte die Macht haben in den Debatten und Praxen der globalen Gesundheitspolitik? Im September 2024 luden sie daher internationale Expert:innen und Aktivist:innen zu einer Neben- und Gegenveranstaltung zum WHS in die Staatsbibliothek Berlin ein. Diese warfen einen kritischen Blick auf die Verhandlungen über einen Pandemievertrag und beleuchteten die Rolle privater Institutionen und Stiftungen bei der neoliberalen Umwälzung globaler Gesundheit. Um aus der Analyse der Verhältnisse einen Blick auf eine solidarische Welt zu eröffnen, wurden Projekte für eine öffentliche Pharmaproduktion und Kampagnen zu einem Schuldenerlass vorgestellt. Etliche Besucher:innen des WHS fanden den Weg zu den medico-Veranstaltungen und diskutierten mit. Das Konzept ging auf. medico und die dpgg werden es fortsetzen.

# Guatemala

## Anders kämpfen



Lucía Ixchiu ist vieles auf einmal: Feministin, Architektin, Designerin, Künstlerin, Sängerin, Kulturmanagerin, Journalistin – und Mitbegründerin der aktivistischen Plattform „Festivales Solidarios“.

Widerstand gegen staatliche Gewalt, Aufrechterhalten der Erinnerung an den Genozid der 1980er-Jahre, Kampf um Territorium und Erhalt der Natur: Darum geht es Lucía Ixchiu und dem Kollektiv „Festivales Solidarios“.

2012 protestierten indigene Gemeinden der Maya K'iche im westlichen Hochland von Guatemala gegen die hohen Energiepreise. Bei einer Straßenblockade erschossen Soldaten in der Stadt Totonicapán sechs Demonstranten. Für die damals Anfang 20-jährige Lucía Ixchiu brachten diese Morde das Fass zum Überlaufen: Sie beschloss, aktiv zu werden. Um die Geschehnisse zu dokumentieren, gründete sie gemeinsam mit ihrer Schwester Andrea und anderen die Plattform „Festivales Solidarios“, zu Deutsch „Feste der Solidarität“. Gemeinsam organisierten sie eine direkte Berichterstattung aus indigenen Gemeinden, die bis dato kaum andere Verstärker in die Gesellschaft hatten. Gleichzeitig nutzte das Kollektiv künstlerische Ausdrucksformen, um die alten Muster des Protests aufzubrechen.

Das Prinzip der „Übersetzung“ haben Lucía und ihre Mitstreiter:innen seither weiterverfolgt. Mit Workshops für Kinder und Jugendliche, Musik, Akrobatik und künstlerischen Protestformen bauen sie Brücken in marginalisierte indigene Gemeinden, die fernab der Zentren im weiten Hinterland leben, zwischen unberührtem Regenwald und den wachsenden Flächen einer aggressiven Agrarindustrie. Wo viele Menschen eher indigene Sprachen sprechen als Spanisch und weder lesen noch schreiben können, funktionieren die künstlerisch-kreativen Ansätze von Festivales Solidarios wie ein Türöffner. Ihre Arbeit schafft nicht nur sozialen Zusammenhalt, sondern wird auch politisch wirksam, indem das Wissen um indigene Rechte vertieft und so ein kollektives politisches Bewusstsein gestärkt wird.

Doch auch Festivales Solidarios schlug nach 2015 der scharfe Gegenwind des rechten Rollbacks im Land entgegen. „Eine junge indigene Frau zu sein, die ihre Stimme erhebt und davon träumt, dass das Land anders sein kann, hat den Preis von Gewalt, Verfolgung und Diffamierung“, sagt Lucía. In den vergangenen Jahren überzogen Regierungen und Generalstaatsanwaltschaft Protestbewegungen, missliebige Richter:innen und kritische Journalist:innen mit allen Arten der Repression. Viele verließen das Land, auch Lucía, ihre Schwester und ihr Lebensgefährte Carlos Cano gingen ins Exil. Festivales arbeitet weiter, eng vernetzt mit den inzwischen in Mexiko lebenden Mitgliedern.

Inzwischen hat sich der Wind abermals gedreht. Nachdem der progressive Kandidat Bernardo Arévalo im Sommer 2023 überraschend die Präsidentschaftswahlen gewonnen hatte, tat die korrupte Elite des Landes zwar alles, um seinen Amtsantritt Anfang 2024 zu verhindern. Doch mit einer nie dagewesenen Machtdemonstration ermöglichten die indigenen Gemeinschaften die Amtsübernahme. Im ganzen Land hatten indigene Autoritäten zum Protest aufgerufen. Über drei Monate legten Straßenblockaden die Wirtschaft lahm, Hunderte Menschen aus indigenen Gemeinden besetzten Plätze in der Hauptstadt – mittendrin: die Aktivist:innen von Festivales Solidarios. Für ihre Verteidigung der Demokratie haben die Gemeinden viel Anerkennung bekommen. Sie haben deutlich gemacht, dass die Mehrheit des Landes auch eine politische Kraft ist.

Anfang des Jahres ist die Broschüre „Mehr als Hoffnung“ erschienen, die die medico-Themen und -Kooperationen in Lateinamerika vorstellt. Für die Projektarbeit in der Region wurden im Berichtsjahr 906.428,04 € aufgewendet.

Moritz Krawinkel

Sri Lanka

# Für eine Kultur des Respekts



Vasuky Rajendra hat die im tamilisch geprägten Norden arbeitende Hilfsorganisation Social Economic & Environmental Developers (SEED) mitgegründet. Mit dieser arbeitet medico seit dem Tsunami 2004 zusammen.

Auch 15 Jahre nach dem Massaker an der tamilischen Bevölkerung hat der sri-lankische Staat die Verbrechen des Bürgerkrieges nicht aufgearbeitet. Unterdessen setzen sich medico-Partner:innen wie Vasuky Rajendra auf Gemeindeebene für Versöhnung ein.

Vasuky, kurz Vasu Rajendra steht am Strand von Mullaithivu an der Nordostküste Sri Lankas und lässt den Blick über das kristallblaue Meer schweifen. Was wie ein Idyll aussieht, ist mehrfach Ort größten Schreckens gewesen. Ende 2004 sorgte der Tsunami für verheerende Zerstörungen. Vier Jahre später endete hier der jahrzehntelange Bürgerkrieg mit einem beispiellosen Massaker: Das singhalesische Militär kesselte letzte Widerstandsgruppen und Hunderttausende tamilische Zivilist:innen am Strand ein und bombardierte sie wochenlang. Zehntausende starben. Als Mitarbeiterin der Organisation SEED hat Vasu geholfen, Verletzte und Überlebende zu versorgen, auch noch, als diese in sogenannten „Rehabilitationslagern“, Hunger, Misshandlung und Folter ausgesetzt waren. Verbrechen, die offiziell nie stattgefunden haben, hat Vasu bewusst festgehalten. Denn: „Zeug:innenschaft dokumentiert das Unrecht und hilft gleichzeitig beim Verarbeiten des Erlebten.“

Dass sie heute, 15 Jahre später, wieder an dem Strand steht, hat einen Grund. Mit Hilfe von medico unterstützt SEED in der Region zwölf Dörfer – tamilische, singhalesische und muslimische – dabei, trotz aller Schrecken der Vergangenheit und gegenwärtiger Schwierigkeiten zu selbstbestimmten Gemeinden zusammenzufinden. Einfach ist das nicht. Das Militär ist noch überall präsent. Wie im gesamten tamilisch geprägten Norden ist die Infrastruktur nur schwach ausgebaut. Hinzu kommt: Die Gewalt- und Vertreibungsgeschichten stecken noch in den Menschen. So gibt es Konflikte zwischen den Dörfern, in Konkurrenz um knappe Ressourcen wie Trinkwasser kochen auch alte Spannungen hoch. Umso wichtiger ist die Wiederaufbau- und Versöhnungshilfe von SEED, die auch den Schmerz und die Traumata des Krieges überwinden will. Zum Beispiel haben Frauen eine Kooperative gegründet und sich darüber Einkommensmöglichkeiten erschlossen. Solche Erfahrungen ermutigen auch andere, ihr Leben zu gestalten und ihre Interessen zu vertreten – nicht gegeneinander, sondern gemeinsam, etwa gegenüber der korrupten lokalen Verwaltung.

Damit das gelingt, braucht es eine Kultur des Respekts und gruppenübergreifende Verständigung. Auf ihrem Handy startet Vasu ein Video. Es zeigt Szenen, die sich wenige Wochen zuvor hier am Strand von Mullaithivu ereignet haben: Bei dem von SEED organisierten Drachenfestival haben Jugendliche und Erwachsene aus den Dörfern trotz verschiedener Zugehörigkeiten zusammen gefeiert und sich über die Nöte des Alltag ausgetauscht. Sie haben auch erinnert – an Gewalt, Diskriminierung und persönliche Verluste, während des Krieges oder 2009 hier am Strand. Manche haben erstmals offen darüber gesprochen, andere erst mal hin- und zugehört. Die Bedeutung dessen beschreibt Vasu so: „Für mich und viele andere wird dieser Ort nun auch mit der Erinnerung an das Drachenfestival verbunden sein. Die Gerechtigkeit, nach der wir suchen, stellt sich nicht nur über Verurteilungen von Kriegsverbrechern vor Gericht her. Sie tut es auch in Momenten des Sehens, des Gesehenwerdens und des Sich-Begegnetns.“

**Für Friedens- und Versöhnungsarbeit, aber auch für die Stärkung von Frauenrechten und ökologischer Landwirtschaft, hat medico Partnerorganisationen in Sri Lanka 2024 mit 343.883,70 €, darunter auch Mittel des BMZ, unterstützt.**

*Karin Zennig*

## Jubiläum und Symposium

**Weitsicht, Weltsicht**

Die medico-Stiftung ist 20 Jahre alt geworden. In politisch unsicheren Zeiten stärkt sie die Unabhängigkeit von medico. Und sie sichert öffentliche Debattenräume wie bei ihrem Jubiläumssymposium „Visionen einer anderen Globalität“ im September 2024.



Von links: Julia Manek von medico moderierte das Gespräch zwischen Kollegin Anne Jung, Politologin Uta Ruppert, Journalistin Kathrin Hartmann und Jan von Aken, der drei Wochen später Vorsitzender der Partei Die Linke wurde.

Im Jahr 2004 berieten Menschen aus dem Umfeld der Hilfs- und Menschenrechtsorganisation medico international, wie die Unterstützung von Partnerorganisationen in aller Welt und die kritische Öffentlichkeitsarbeit von medico unabhängig von staatlicher Interessenpolitik und medialen Konjunkturen langfristig sichergestellt werden kann. Die Ambition: Inseln der Vernunft zu schaffen. Die Erkenntnis: Ohne Geld wird es nicht gehen. So wurde die Stiftung medico international gegründet. Was als Idee und mit bescheidenen Mitteln begann, hat sich im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte zu einem großen Gemeinschaftsprojekt entwickelt. Mehr noch: In politisch unsicheren Zeiten ist die Stiftung in mehrfacher Hinsicht zu einem zentralen Stützpfiler von medico geworden. So hat sie dem Verein mit dem medico-Haus ein festes Domizil in Frankfurt gegeben. Und mit den Erträgen aus ihrem wachsenden Vermögen kann sie ihrem Satzungs-

ziel, emanzipatorisches Handeln im Bereich der konkreten Hilfe zu unterstützen, in immer größerem Maße nachkommen. 2024 hat sie 20 medico-Kooperationen in aller Welt fördern können, mehr als jemals zuvor. Auch die Verwirklichung des zweiten in ihrer Satzung verankerten Ziels ist aktuell so bedeutsam wie lange nicht: Angesichts sich immer weiter schließender politischer Räume – physischer wie diskursiver Art – erhält und eröffnet die Stiftung eben diese und unterstützt damit das gemeinsame kritische Nachdenken über die Weltverhältnisse.

**Im Meer kapitalistischer Unvernunft**

Genau das war Ende September 2024 bei dem Jubiläumssymposium „Visionen einer anderen Globalität“ der Fall: Es wurde von der Stiftung organisiert und fand in den

öffentlichen Veranstaltungsräumen im Erdgeschoss des von ihr finanzierten medico-Hauses statt. In vollem Saal wurde über Wege aus der Alternativlosigkeit diskutiert. Zunächst aber richteten die Referent:innen den Fokus auf jenes „Meer kapitalistischer Unvernunft“, in dem Inseln der Vernunft immer rarer und bedrohter zu werden scheinen. So erinnerte Ulrich Brand von der Universität Wien daran, dass auch im Bereich der grünen Energie die Kosten der imperialen Lebensweise des globalen Nordens weiterhin vor allem dem globalen Süden aufgebürdet werden. Windräder, E-Autos und Solaranlagen benötigen Kupfer, Lithium und seltene Erden, deren Förderung massive Umweltschäden verursacht und oft mit Menschenrechtsverletzungen einhergeht. Zur Verteidigung dieses Systems werden Scheinlösungen angeboten – je nach Kontext entweder in Gestalt von grünen Wachstumsversprechen oder einer Renationalisierung, die nur noch die eigenen Interessen im Blick hat.

In diesen beunruhigenden Zeiten ist es umso bedeutsamer, Visionen für eine andere, emanzipatorische Gesellschaftsordnung zu entwickeln und starkzumachen. Manuela Bojadžijev von der Humboldt-Universität Berlin lenkte dafür den Blick auf (post)migrantische Realitäten: Migration müsse als Möglichkeit, ein anderes Leben denkbar zu machen, betrachtet und entsprechend gefeiert werden: „Migration, das ist keine Minderheit, das ist Gesellschaft, das sind wir alle“. Auch feministische Kämpfe, das betonte Uta Ruppert von der Universität Frankfurt, geben Anlass zur Hoffnung und sind zudem vor rechten Vereinnahmungen besser gefeiert als andere. Ihr emanzipatorisches Potenzial speise sich daraus, dass Feministinnen sich oft aus dem Alltag heraus und als Teil zum Beispiel von Klimakämpfen organisieren. Gegen die fortschreitende Renationalisierung der Politik setzte Jan van Aken von der Linkspartei eine internationalistische Strategie. Als Beispiel gelebter Solidarität empfahl er, im Kampf gegen Ausbeutungsstrukturen die Konflikte mit den „Milks der Welt“, also den Großkonzernen, zu eskalieren. Augenzwinkernd verwies er auf den marxistischen Gehalt des Alten Testaments, in dem es bei Jesaja 32,17 heißt: „Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit sein auf ewig.“

## Abschied und Neubeginn

Solch verbindende Kämpfe für Befreiung brauchen Denkräume und physische Räume, resümierte Thomas Gebauer, ehemaliger langjähriger Geschäftsführer von medico, die Debatten des Tages. Und er betonte: „Solche Bewegungen kommen immer von unten.“ Auf dem von ihm maßgeblich konzipierten Symposium wurde Gebauer offiziell verabschiedet: In rund 40 Jahren hat er medico international entscheidend geprägt und auch die Gründung bzw. Entwicklung der Stiftung vorangetrieben. Als Mitglied im Kuratorium bleibt er weiterhin aktiv mit der Stiftung verbunden. Dass kritisches Denken immer von der Spannung aus Kontinuität und Neubeginn lebt, war auch die Grundidee eines politischen „Abschiedsbuchs“, das Thomas Gebauer an diesem Abend überreicht wurde: In ihm verbinden Wegbegleiter:innen medico-Geschichte(n) und persönliche Erfahrungen mit der kritischen Auseinandersetzung zu zentralen Themen wie Krieg und Frieden, globale Gesundheit oder Hilfe.

Da sich Ramona Lenz – nach vielen Jahren bei medico war sie zuletzt als Sprecherin der Stiftung tätig – neuen beruflichen Aufgaben zugewandt hat, hat sich das Leitungsteam der Stiftung 2024 neu zusammengesetzt: Ihm gehören medico-Geschäftsführer Tsafir Cohen, Anne Jung aus der Leitung der Öffentlichkeitsabteilung als Sprecherin und Johannes Reinhard, zuständig für Finanzen und Verwaltung, an. Auch das Kuratorium der Stiftung ist inzwischen personell erweitert worden, um die Anwältin Seda Başay-Yıldız, Journalistin Charlotte Wiedemann und den Direktor der Kunsthalle Schirn, Dr. Sebastian Baden. Dem Gremium gehören nun 19 Persönlichkeiten an, die ihre Expertise in die Stiftung einbringen und sie nach außen repräsentieren. So sind viele Weichen gestellt worden, damit die Stiftung ihren Weg fortsetzen kann, um Inseln der Vernunft zu erhalten und neue zu erstreiten.

*Anne Jung*

**Beiträge des Stiftungssymposiums sind unter [www.stiftung-medico.de/symposium](http://www.stiftung-medico.de/symposium) dokumentiert.**



## AUF EINEN BLICK: DIE STIFTUNGSBROSCHÜRE

Die neue Broschüre „Inseln der Vernunft schaffen“ informiert ausführlich über die Grundsätze der medico-Stiftung, ihre Struktur und ihr praktisches Handeln. Gleichzeitig stellt sie die verschiedenen Möglichkeiten vor, wie man die Stiftung unterstützen und auch selbst Stifter:in werden kann.

**Die Broschüre kann unter [www.medico.de/material](http://www.medico.de/material) kostenfrei bestellt oder heruntergeladen werden.**

# FINANZBERICHT 2024

## LAGE UND ENTWICKLUNG

**Der Gesamtetat, der medico international e. V. im Berichtszeitraum zur Verfügung stand, betrug 33.929.194,89 € und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr leicht reduziert [-2,7 %]. Die Spenden, die medico direkt von seinen Unterstützer:innen erhielt, sind zwar im Vergleich zum Vorjahr um 22,5 % gesunken; dennoch handelt es sich um das zweithöchste Ergebnis seit über dreißig Jahren.**

### ERTRÄGE

Die Summe der Spenden, die medico 2024 erhalten hat, beläuft sich auf 11.523.536,46 € (57,3 % der Gesamterträge). Darin enthalten sind die weitergeleiteten Spenden vom „Bündnis Entwicklung Hilft“ (BEH) in Höhe von insgesamt 3.169.972,95 €. Ohne die BEH-Spenden betrug das Spendenaufkommen 8.353.563,51 €. Dieses Ergebnis ist zwar sehr viel niedriger als das in dem von außergewöhnlich hohen Spendeneinnahmen nach dem Erdbeben in der Südosttürkei und in Nordsyrien geprägten Vorjahr [-22,5 %]. Dennoch ist es das zweithöchste Ergebnis, was medico international seit weit über dreißig Jahren erzielen konnte. Einen wesentlichen Anteil daran hatten die ungebundenen Spenden von rund 4,9 Mio. € und die zweckgebundenen Spenden von rund 1,7 Mio. € für die Unterstützung der Partner:innen in Israel und Palästina.

Die Anzahl der Fördermitgliedschaften ist um 424 von 5.800 auf 6.224 gestiegen (+7,3 %). Fördermitgliedschaften ermöglichen medico sowohl eine langfristige und stabile Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen im globalen Süden als auch eine inhaltliche Aufklärungsarbeit in Deutschland und Europa.

Die Zuschusseinnahmen steigerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 22,8 % auf 7.019.050,26 €, der Anteil der Zuschüsse an den Gesamteinnahmen stieg dabei von 24 % auf 35 %. Für Jahre ohne außergewöhnliche Spendeneinnahmen für akute Nothilfe ist eine gleichmäßige Verteilung der Einnahmearten für die Entscheidungsgremien des Vereins deshalb von Bedeutung, weil sie das Risiko unerwarteter Reduzierungen auf alle Finanzierungssäulen verteilt.

Die Zuwendungen, die der Verein vonseiten der Stiftung medico international erhalten hat, sind 2024 um weitere

50.000 € auf 550.000 € gestiegen. Zusätzlich verzichtet die Stiftung auf die Mieteinnahmen für die vom Verein seit Oktober 2017 genutzten Räume im medico-Haus im Frankfurter Osten, eine Form der institutionellen Förderung unserer Arbeit durch die Stiftung.

### AUFWENDUNGEN

Auch 2024 erhielt medico das Spendensiegel des „Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen“ (DZI). Der Ergebnisrechnung auf den nachfolgenden Seiten liegen die Aufwandskategorien des DZI zugrunde. Grundsätzlich wird darin zwischen Aufwendungen für den satzungsgemäßen Bereich der Arbeit und Ausgaben für Werbung und Verwaltung unterschieden. Zu den satzungsgemäßen Aufwendungen zählen die Projektförderung, die Projektbegleitung und die satzungsgemäße Kampagnen- und Aufklärungsarbeit. Diese Unterscheidung ist sinnvoll, weil nachhaltig wirksame Hilfen ohne sachgerechte Planung und Begleitung nicht möglich sind. Außerdem erreichen Kampagnen wie die gegen die Kriminalisierung von Geflüchteten weltweit zwar zuallererst die Öffentlichkeit im eigenen Land – sie können aber ebenso nachhaltige Effekte für die Verbesserung der Lebensumstände der Menschen auf den Fluchtrouten haben wie direkte Hilfen vor Ort.

Im Jahr 2024 betrug die Summe aller Aufwendungen 19.915.649,82 € [-5,3 % zum Vorjahr]. Für den satzungsgemäßen Bereich der Arbeit von medico wurden insgesamt 17.714.655,29 € (89 % der Gesamtausgaben) verwendet. Im Einzelnen haben wir für die Projektförderung 14.305.424,16 € (71,8 %), für die Projektbegleitung 1.883.806,12 € (9,5 %) und für die Kampagnen- und Aufklärungsarbeit 1.525.425,01 € (7,7 %) aufgewandt. Die Ausgaben für Werbung und Verwaltung lagen mit 2.200.944,53 € bei 11 % der Gesamtausgaben. Werbe- und Verwaltungskosten von 10 bis 20 % gelten laut DZI als „angemessen“. Auch 2024 hatte die finanzielle Unterstützung unserer Kooperationspartner:innen für Nothilfe im Kontext der Kriege im Nahen und Mittleren Osten und in der Ukraine sowie nach dem Erdbeben in der Südosttürkei und in Nordsyrien einen wesentlichen Anteil am erneut vergleichsweise hohen Aufwandsvolumen. Aber auch die Personalkosten von medico haben sich um gut 5 % erhöht, was im Wesentlichen an einer Anpassung der Gehälter an die deutschen Inflationsraten von 2022 und 2023 liegt.

## PROJEKTE

Im Berichtszeitraum konnte medico mehr als 180 Projekte finanziell fördern. Fortgesetzt wurden zum Beispiel Programme für die umfangreiche Versorgung von Opfern des syrischen Bürgerkrieges im Libanon und in Syrien, die Unterstützung unserer Kooperationspartner:innen bei der akuten Hilfe der vom Krieg in Palästina und Israel betroffenen Menschen sowie die Beratung und Versorgung von Geflüchteten bei der Wahrnehmung ihrer Rechte in Afrika sowie entlang der EU-Außengrenzen. Im Berichtsjahr neu hinzugekommen ist unter anderem die Unterstützung von ländlichen Gemeinden in Pakistan beim Wiederaufbau ihrer durch die Folgen des Klimawandels zerstörten Existenzgrundlagen.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND WERBEMASSNAHMEN

Im Zuge der weltweit zu beobachtenden autoritären Wende werden das Völkerrecht und das universelle Menschenrecht zunehmend infrage gestellt. Dies untergräbt viele emanzipatorische Errungenschaften vergangener Jahrzehnte und auch Bezugspunkte von medico international. Umso wichtiger ist es, in der eigenen Öffentlichkeitsarbeit Gegenperspektiven und politische Orientierung aufzuzeigen, die sich dem Zeitgeist widersetzt. medico muss sich weiterhin der Aufklärung über Ursachen von Ausgrenzung und Verelendung widmen, mit besonderem Augenmerk auf der Mitverantwortung deutscher und europäischer Akteure. Zugleich stellt medico die emanzipatorische Arbeit der Partner:innen vor, als Beispiele für die Möglichkeit einer anderen Welt.

Hierbei nutzt medico verschiedene Kanäle. Neben dem kostenfreien Printmagazin „rundsprechen“ sind das in wachsendem Maße der E-Mail-Newsletter und Instagram sowie weitere soziale Netzwerke. Damit erreicht medico Zehntausende Abonnent:innen beziehungsweise Follower. medico wirbt zudem traditionell mit Spendenbriefen, Anzeigen oder Broschüren um Spenden. Kriegsregime, Rechtsruck, Klimakrise: In diesen Zeiten braucht Solidarität mehr denn je einen langen Atem. Deshalb hat sich medico entschieden, 2024 die Kampagne „Kopf hoch“ zu starten, die darauf zielt, Spender:innen dauerhaft an medico zu binden und neue Fördermitglieder zu gewinnen.

## AUSBLICK, CHANCEN UND RISIKEN

Das vorläufige Ende des liberalen Fortschrittsversprechens wird die strukturellen Ursachen von Ungleichheit und Ausbeutungsverhältnissen verschärfen, der Bedarf an humanitärer Hilfe weiter steigen. Zugänge zu Menschen in absoluter Not sind angesichts globaler Konfliktkonstellationen keine Selbstverständlichkeit mehr, wie es aktuell in Gaza oder seit vielen Jahren in Syrien der Fall ist. Zudem sind Hilfe und der Einsatz für Menschenrechte zur Zielscheibe des rechtsautoritären Herrschaftsprojektes geworden. Diese neue Ära verlangt von der kritischen Zivilgesellschaft ein hohes Maß an Standhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit. Für medico wird es stark darauf ankommen, für die eigene Öffentlichkeit glaubwürdig zu bleiben und ernsthafte, solidarische Handlungsoptionen aufzuzeigen. Es geht um die Bereitstellung von Räumen kritischer Debatten und gesellschaftlicher Selbstverständigung. Und es geht darum zu vermitteln, dass die Unterstützung der medico-Projektarbeit in Form einer Spende dazu beiträgt, Hass, Rassismus und Weltignoranz entgegenzuwirken.

Nicht übersehen werden sollte, dass hierzulande in einer Gegenbewegung zum Rechtsruck eine beachtliche Politisierung und Mobilisierung gerade unter der jungen Generation stattgefunden hat, die für die solidarische transnationale Arbeit von medico enorm anschlussfähig ist. Das eröffnet Chancen. Auf der Suche nach einem emanzipatorischen Dritten – sowohl analytisch als auch in der solidarischen Praxis – kommt medico als einer global vernetzten, denkenden und handelnden Organisation eine wichtige Rolle zu.

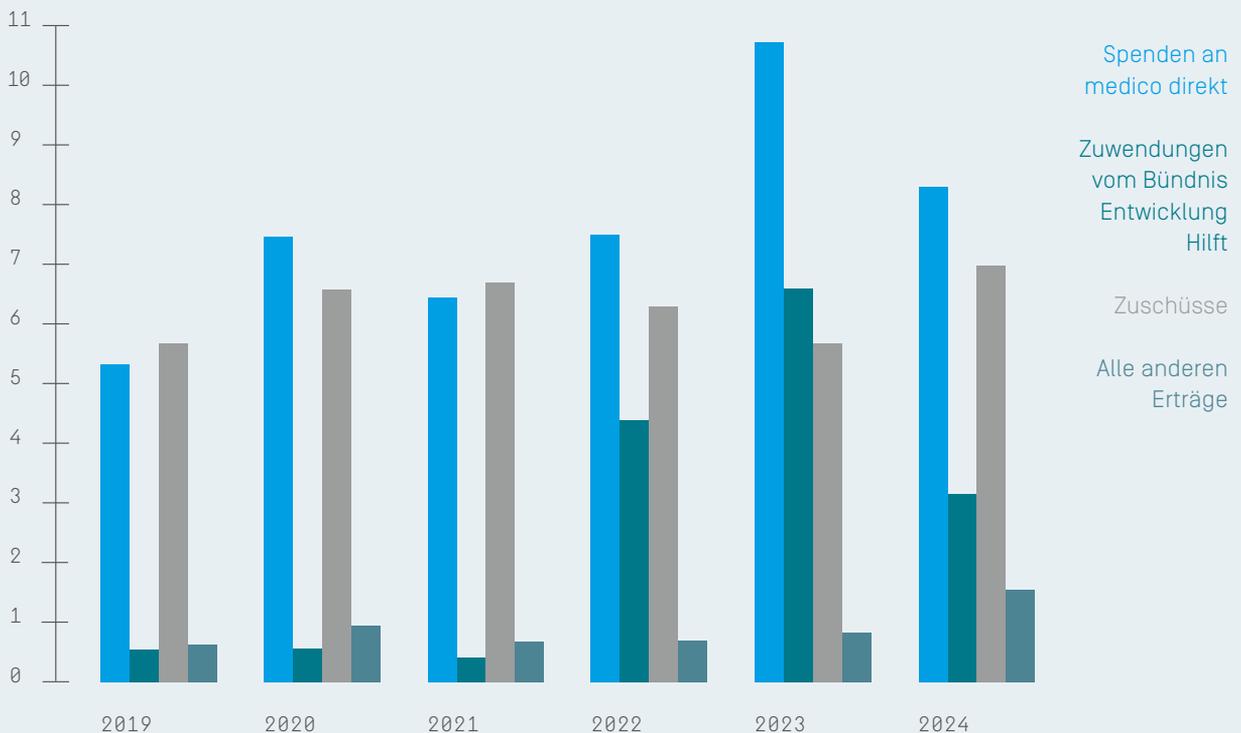
Im Spendenbereich werden Nothilfespenden eine wachsende Rolle spielen. Um medico vom Verlauf eines unberechenbaren Krisengeschehens weniger abhängig zu machen, ist eine stärkere Konzentration auf die Gewinnung von Unterstützer:innen wichtig, die bereit sind, sich langfristig mit medico zu verbinden – sei es in Form von Fördermitgliedschaften, sei es durch Stiftungen an die medico-Stiftung. Beides trägt zur Sicherung der Unabhängigkeit von medico bei und hilft, die Arbeit an langfristigen Zielen und in Regionen und zu Themenfeldern, die weniger direkte Spenden generieren, zu verstetigen.

*Tsafirir Cohen und Johannes Reinhard*

## FINANZBERICHT 2024 GESAMTERGEBNIS

ERTRÄGE	2024 Euro	2023 Euro
Geldspenden	8.353.563,51	10.782.428,98
Sachspenden	0,00	0,00
Zuwendungen vom Bündnis Entwicklung Hilft	3.169.972,95	6.630.754,56
Zuschüsse - öffentliche Geldgeber	6.847.550,26	5.600.830,14
Zuschüsse - nicht öffentliche Geldgeber	171.500,00	113.000,00
Zuwendungen der Stiftung medico international	550.000,00	500.000,00
Vermächtnisse	834.713,52	272.018,00
Geldauflagen	7.700,00	16.450,00
Zinsen und ähnliche Erträge	147.413,96	2.426,66
Mitgliedsbeiträge	8.048,46	7.897,78
Sonstige Erträge	14.879,22	28.203,76
<b>EINGÄNGE INSGESAMT</b>	<b>20.105.341,88</b>	<b>23.954.009,88</b>
<b>Rücklagen</b>		
nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 der Abgabenordnung [A0]		
Stand: 01. Januar	10.779.270,57	6.813.019,88
für Projekte, die im Vorjahr beschlossen wurden, der Mittelabfluss zum 31.12. jedoch noch nicht oder nur teilweise erfolgen konnte, für zweckgebundene Restmittel sowie zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins		
<b>Freie Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 der Abgabenordnung [A0] zum 01. Januar</b>	<b>2.891.000,00</b>	<b>3.925.000,00</b>
Vereinskapital am 01. Januar	153.582,44	163.855,93
<b>HAUSHALT</b>	<b>33.929.194,89</b>	<b>34.855.885,69</b>

## ENTWICKLUNG DER EINNAHMEN [IN MIO. EURO]



AUFWENDUNGEN	2024 Euro	2023 Euro
Projektförderung	14.305.424,16	15.267.175,85
Projektbegleitung	1.883.806,12	1.875.719,68
Satzungsgemäße Kamp.-, Bildungs-, Aufkl.Arbeit	1.525.425,01	1.613.469,32
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	720.138,68	786.232,58
Verwaltung	1.480.855,85	1.489.435,25

AUFWENDUNGEN INSGESAMT **19.915.649,82** **21.032.032,68**

#### Rücklagen

nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 der Abgabenordnung [A0]

Stand: 31. Dezember 11.197.279,67 10.779.270,57

für Projekte, die im Vorjahr beschlossen wurden, der Mittelabfluss zum 31.12. jedoch noch nicht oder nur teilweise erfolgen konnte, für zweckgebundene Restmittel sowie zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins

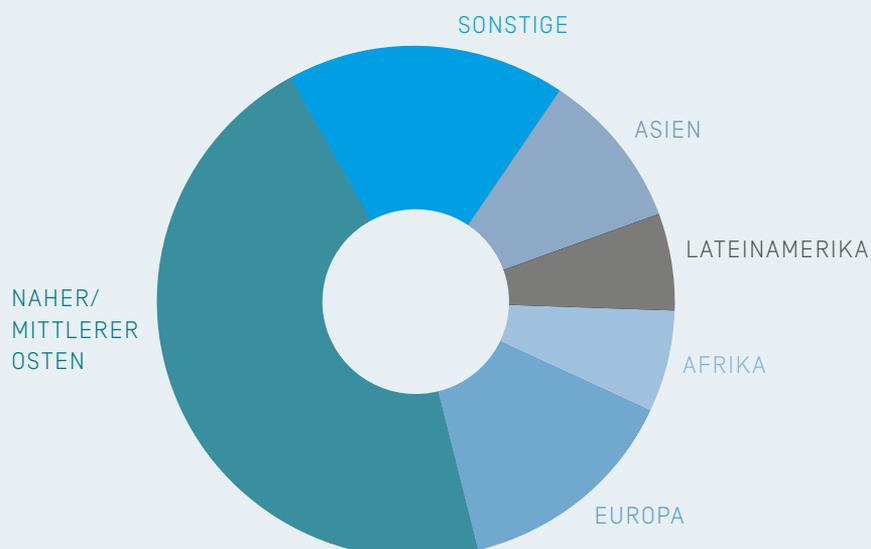
Freie Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3

der Abgabenordnung [A0] zum 31. Dezember 2.639.000,00 2.891.000,00

Vereinskapital am 31. Dezember 177.265,40 153.582,44

**HAUSHALT 33.929.194,89 34.855.885,69**

## PROJEKTAUSGABEN NACH REGIONEN



GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2024

	2024	2023
	Euro	Euro
<b>ERTRÄGE</b>		
Spenden	8.353.563,51	10.782.428,98
Zuwendungen vom Bündnis Entwicklung Hilft	3.169.972,95	6.630.754,56
Zuschüsse öffentlicher und privater Institutionen	7.019.050,26	5.713.830,14
Stiftungszuwendungen, Vermächtnisse, Geldauflagen	1.392.413,52	788.468,00
Zinsen und ähnliche Erträge	146.455,28	2.426,66
Sonstige Erträge	23.886,36	36.101,54
<b>ERTRÄGE GESAMT</b>	<b>20.105.341,88</b>	<b>23.954.009,88</b>
<b>AUFWENDUNGEN</b>		
Transfers in die Projekte		
a) von Geldmitteln	13.922.188,06	14.825.871,60
b) von Sachmitteln	0,00	45.835,74
Personalaufwand		
a) Gehälter	3.710.447,01	3.394.461,61
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	735.702,77	821.039,16
Abschreibungen		
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	46.385,57	47.069,12
b) und Anlagenabgang	10,00	14,00
Sonstige Aufwendungen	1.500.916,41	1.897.741,45
<b>AUFWENDUNGEN GESAMT</b>	<b>19.915.649,82</b>	<b>21.032.032,68</b>
<b>JAHRESERGEBNIS</b>	<b>189.692,06</b>	<b>2.921.977,20</b>
Zuführung von Vermächtnissen	-834.713,52	-272.018,00
Verwendung von Vermächtnissen	811.030,56	282.291,49
Entnahme/Zuführung zur freien Rücklage	252.000,00	1.034.000,00
Zuführung zur Betriebsmittelrücklage	0,00	0,00
Abfluss zweckgeb. Spenden aus Vorjahr	3.500.174,85	7.251.791,43
Mittelübertrag aus Restmittel Spenden in Rücklagen	1.705.737,15	2.151.713,36
Rückfluss zweckgebundener Mittel aus Rücklagen Vorjahr	-19.118,31	-50.052,24
Zuführung zweckgebundener Spenden	-5.160.605,91	-10.870.393,86
Zuführung zu Projektmittelrücklagen	-15.164.795,34	-17.816.519,37
Entnahme aus den Projektmittelrücklagen	14.349.428,84	15.277.165,85
Auflösung von Projektmittelrücklagen	372.274,10	98.827,82
Mehraufwand/Forderungen bei Projektmittelrücklagen	-1.104,48	-8.783,68
<b>ERGEBNISVORTRAG</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

ERLÄUTERUNGEN ZUR ERGEBNISRECHNUNG

## ERTRÄGE

**Spenden** Bei den Spenden, die medico 2024 direkt erhalten hat, konnte ein sehr gutes Ergebnis leicht über dem Niveau der Jahre vor dem Ausnahmeergebnis von 2023 erzielt werden. Die wesentliche Ursache dafür liegt in der weiter sehr hohen Spendenbereitschaft im Zusammenhang mit

den Krisen und Kriegen im Nahen Osten. Und schließlich haben sich 2024 auch noch mehr Spender:innen als bisher statt oder zusätzlich zu einer zweckgebundenen Unterstützung für ungebundene Spenden oder gar zur Zeichnung einer Fördermitgliedschaft zugunsten medicos entschieden.

## ERGEBNISRECHNUNG NACH AUFWANDSKATEGORIEN NACH DZI-KRITERIEN

PROJEKTAUFWENDUNGEN / SATZUNGSGEMÄSSER BEREICH			satzungsgem. Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit Euro	WERBE- UND VERWALTUNGSAUFWENDUNGEN	
Projektförderung Euro	Projektbegleitung Euro	Werbung und allg. Öffent- lichkeitsarbeit Euro		Verwaltung Euro	
8.353.563,51	0,00	0,00	0,00	0,00	
3.169.972,95	0,00	0,00	0,00	0,00	
6.704.883,12	314.167,14	0,00	0,00	0,00	
1.392.413,52	0,00	0,00	0,00	0,00	
146.455,28	0,00	0,00	0,00	0,00	
9.278,83	2.379,49	1.007,36	335,79	10.884,89	
<b>19.776.567,21</b>	<b>316.546,63</b>	<b>1.007,36</b>	<b>335,79</b>	<b>10.884,89</b>	
13.878.183,38	0,00	44.004,68	0,00	0,00	
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
293.024,25	1.324.161,56	725.221,65	356.848,29	1.011.191,26	
17.952,38	280.947,99	149.667,15	77.675,62	209.459,63	
7.382,48	16.728,29	10.150,98	2.774,83	9.348,99	
0,00	2,45	2,70	0,60	4,25	
108.881,67	261.965,83	596.377,85	282.839,34	250.851,72	
<b>14.305.424,16</b>	<b>1.883.806,12</b>	<b>1.525.425,01</b>	<b>720.138,68</b>	<b>1.480.855,85</b>	
<b>5.471.143,05</b>	<b>-1.567.259,49</b>	<b>-1.524.417,65</b>	<b>-719.802,89</b>	<b>1.469.970,96</b>	

Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsaufwendungen an den Gesamtaufwendungen beträgt 11,05 %.

**Zuwendungen vom Bündnis Entwicklung Hilft (BEH)** Hier handelt es sich um Spenden, die 2024 vom Bündnis an medico weitergeleitet worden sind. Den weitaus größten Anteil hatte dabei genauso wie im vorigen Jahr die Unterstützung unserer Projekte mit lokalen Partnern im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg (noch immer fast 1,9 Mio. €). Weitere Zuwendungen gingen vom BEH unter anderem für die Erdbeben-Nothilfe (fast 900.000 €) sowie weitere Nothilfen weltweit (über 300.000 €) bei medico ein.

**Zuschüsse öffentlicher und privater Institutionen** Zuschüsse für Projekte im Libanon, in Ostafrika, in den Palästinensischen Gebieten, Syrien, Südafrika, Afghanistan, El Salvador, Sri Lanka und Pakistan wurden voll oder anteilig durch das AA, das BMZ, medico Schweiz und Terre des Hommes finanziert.

**Stiftungszuwendungen, Vermächnisse und Geldauflagen** 550.000,00 € hat der Verein im Jahr 2024 von der Stiftung medico international für Projekte erhalten. Das bedeutet ein Plus von 10 %. Die Einnahmen aus Vermächnissen beliefen sich auf 834.713,52 € (keine Verdreifachung). Die wenig beeinflussbaren Geldauflagen fielen auf 7.700,00 €.

**Sonstige Erträge** Hierbei handelt es sich um die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder medicos (8.048,46 €) sowie um Eingänge von Restvermögen aufgelöster Vereine, Erstattungen aus Nebenkostenabrechnungen und Garantiezahlungen (fast 15.000 €).

### AUFWENDUNGEN

**Transfers in die Projekte** In dieser Rubrik sind die Mittel, die direkt den Projekten zur Verfügung stehen und aus Spenden und Zuschüssen finanziert werden, aufgeführt.

**Personalaufwand** Im hier ausgewiesenen Betrag sind enthalten: Die Gesamtkosten des inländischen und entsandten Personals, die mit lokalen Arbeitsverträgen im Ausland angestellten Mitarbeiter:innen, freiberufliche Honorarkräfte, Aufwendungen für Praktikant:innen, Werkstudierende und Aushilfslöhne.

**Abschreibungen** Die Abschreibungen auf die Sachanlagen und die immateriellen Vermögensgegenstände wurden planmäßig vorgenommen.

**Sonstige Aufwendungen** Hier handelt es sich um Aufwendungen für Mietnebenkosten, Versicherungen, Porto, Telefon, Bürobedarf, Reisekosten, Sachaufwand für Projektbegleitung, Werbung, satzungsgemäße Bildungs- und Aufklärungsarbeit, Instandhaltungen und Wartungen, Beratungsleistungen sowie für sonstigen Verwaltungsbedarf. Nach dem Umzug in das Haus der Stiftung medico international im Oktober 2017 erfährt der Verein parallel zur Projektförderung aufgrund mietfrei genutzter Flächen auch eine institutionelle Förderung durch die Stiftung.

BILANZ ZUM 31.12.2024

## AKTIVA

	Berichtsjahr	Vorjahr
	Euro	Euro
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände _____	6,00	6,00
II. Sachanlagen _____	89.255,00	66.018,00
III. Finanzanlagen _____	87.455,42	87.455,42
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände _____	102.705,86	126.300,23
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten _____	14.044.805,80	13.839.980,00
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		
I. Aktive Rechnungsabgrenzungen _____	18.412,50	17.432,78
	<b>14.342.640,58</b>	<b>14.137.192,43</b>

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ 2024**Allgemeine Angaben**

Der Jahresabschluss von medico international e.V. ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und unter Berücksichtigung der Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) erstellt. Die Umsatzsteuer ist in den Anschaffungskosten des Anlagevermögens und in den Aufwendungen der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten, da der Verein nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt ist.

## AKTIVA

**A. Anlagevermögen****I. IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE**

Hier handelt es sich um den um Abschreibungen verminderten Wert der 2023 und in den Vorjahren erworbenen Softwareprogramme und -lizenzen.

**II. SACHANLAGEN**

Die Sachanlagen setzen sich zusammen aus der Büroausstattung und der EDV-Hardware unter Berücksichtigung der jährlichen Abschreibungen.

**III. FINANZANLAGEN**

Aus Erbschaften sind dem Verein 2005 und 2012 verschiedene Anteile bzw. Geldanlagen zugegangen.

**B. Umlaufvermögen****I. FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE**

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Reisekostenvorschüssen, aus im Haushaltsjahr von einem externen Dienstleister eingekommenen, aber noch nicht weitergeleiteten Spenden sowie aus Forderungen aus noch nicht gezahlten staatlichen Zuschüssen für Projektförderung und aus einer zum Jahreswechsel noch nicht abgeschlossenen Position des internationalen Zahlungsverkehrs.

**II. KASSENBESTAND UND GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN**

Bei dieser Position handelt es sich um die Bestände der Barkassen und Konten für laufende Zahlungen und Termingeldanlagen.

**C. Rechnungsabgrenzungsposten**

Hierbei handelt es sich zum einen um einen Anteil für Mietaufwendungen und zum anderen um für 2025 vorausgezahlte Kosten für Videobesprechungssoftware und Projektdatenbank.

## PASSIVA

	Berichtsjahr	Vorjahr
	Euro	Euro
<b>A. EIGENKAPITAL</b>		
I. Vereinskaptal _____	177.265,40	153.582,44
II. Rücklagen nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO _____	11.197.279,67	10.779.270,57
III. Freie Rücklagen nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO _____	2.639.000,00	2.891.000,00
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>		
1. Sonstige Rückstellungen _____	193.800,44	195.234,81
<b>C. VERBINDLICHKEITEN</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen _____	78.403,89	74.990,32
2. Sonstige Verbindlichkeiten _____	56.891,18	43.114,29
<b>D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		
II. Passive Rechnungsabgrenzungen _____	0,00	0,00
	<b>14.342.640,58</b>	<b>14.137.192,43</b>

## PASSIVA

**A. Eigenkapital****I. VEREINSKAPITAL**

Das Vereinskaptal setzt sich im Wesentlichen zusammen aus dem Anlagevermögen.

**II. & III. RÜCKLAGEN**

Die Rücklagen nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO von 11.197.279,67 € wurden gebildet

- für Projekte, die in 2024 und Vorjahren genehmigt und begonnen wurden, bei denen der Mittelabfluss in 2024 jedoch nur teilweise erfolgt ist (6.397.321,08 €)
- für zweckgebundene Restmittel aus Spenden (2.299.958,59 €)
- zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins (2.500.000,00 €).

Die Freie Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO von 2.639.000,00 € wurde gebildet für Projekte, die in der Entwicklung bzw. Ausarbeitung für die kommenden Jahre sind sowie für geplante Aufwendungen in allen anderen Arbeitsbereichen medicos.

**B. Rückstellungen**

Rückstellungen in Höhe von 193.800,44 € wurden gebildet

- für noch bestehende Urlaubsansprüche (168.250,44 €)
- für die Kosten der Jahresabschlussarbeiten und der Wirtschaftsprüfung (25.550,00 €)

**C. Verbindlichkeiten**

Es handelt sich hier um Verbindlichkeiten

- aus Lieferungen und Leistungen (78.403,89 €)
- aus Lohnsteuern (29.135,93 €)
- gegenüber Arbeitnehmer:innen (27.755,25 €)

-----

Die Atax Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Zweigniederlassung Frankfurt am Main wurde von uns mit der Prüfung des Jahresberichts und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 2024 beauftragt. Jahresabschluss und Lagebericht wurden mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert. Das entsprechende Testat finden Sie unter [www.medico.de](http://www.medico.de).

## ORGANIGRAMM – MEDICO INTERNATIONAL E.V.

<b>MITGLIEDERVERSAMMLUNG</b>		69 aktive Mitglieder gemäß § 4, 1-5 der Satzung von medico international e.V.	
<b>VORSTAND</b>		<b>Dr. med. Anne Blum</b> , Vorsitzende <b>Helga Riebe</b> , stv. Vorsitzende <b>Rainer Burkert</b> , stv. Vorsitzender	<b>Johannes Katzan</b> , Beisitzer <b>Brigitte Kühn</b> , Beisitzerin <b>Prof. Dr. Chaitali Das</b> , beratendes Mitglied
<b>GESCHÄFTSFÜHRENDES GREMIUM</b>		<b>Tsafir Cohen</b> Geschäftsführer	
		<b>ABTEILUNG ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>  <b>Anita Starosta</b> Mitglied der Geschäftsführung, Abteilungsleitung, Nordostsyrien, Türkei, Irak	<b>ABTEILUNG VERWALTUNG &amp; FINANZEN</b>  <b>Florian Bernhard-Kolbe</b> Mitglied der Geschäftsführung, Abteilungsleitung, Personal & IT
<b>ABTEILUNGSÜBERGREIFENDE ARBEITZUSAMMENHÄNGE</b>		<b>Anne Jung</b> Abteilungsleitung, Sprecherin Stiftung <b>Moritz Krawinkel</b> Abteilungsleitung, Redaktion, Zentralamerika, Mexiko	<b>Elena Mera Ponce</b> Abteilungsleitung, Projektfinanzen <b>Johannes Reinhard</b> Abteilungsleitung, Finanzen
Flucht & Migration Globale Gesundheit Klimagerechtigkeit Kritische (Not-)Hilfe Psychosoziale Arbeit Strategien gegen Rechts und regionale Arbeitszusammenhänge		<b>Timo Dorsch</b> Presse, Südamerika <b>Vivien Kaplan</b> Zentrale <b>Radwa Khaled-Ibrahim</b> Kritische Hilfe/Nothilfe <b>Gudrun Kortas</b> Spender:innen- und Stifter:innen- kommunikation, Testamente <b>Mirjam Kuchinke</b> Zentrale <b>Felix Litschauer</b> Globale Gesundheit <b>Julia Manek</b> Psychosoziale Arbeit, südliches Afrika <b>Dr. Imad Mustafa</b> Menschenrechte, Afghanistan, Libanon <b>Riad Othman</b> Israel/Palästina, Ukraine <b>Johannes Richter</b> Spender:innenkommunikation <b>Janne Reuver</b> Spender:innenkommunikation <b>Dr. Kerem Schamberger</b> Flucht & Migration <b>Lukas Schmidt</b> Veranstaltungen <b>Andrea Schuldt</b> Grafik & Layout, Veranstaltungen <b>Jürgen Wälther</b> Online-Redaktion <b>Karin Zennig</b> Online-Redaktion, Klimagerechtigkeit, Südasien	Finanzkoordination Projekte <b>Dorna Darabi</b> <b>Nataliia Dubohrai</b> <b>Christian Enenkel</b> <b>Andrea Hahn</b> <b>Philipp Henze</b> <b>Florian Kobuß</b> <b>Kirstie McMeekin</b> <b>Sidar Öztürk</b> <b>Frank van Ooyen</b> <b>Rita Velásquez</b> <b>Laila Yousef</b>  Rechnungswesen <b>Marek Artt</b> <b>Christine Fündling</b> <b>Ahmad Ali Nabavi</b>  Spenden und Geldauflagen <b>Dr. Anke Böttcher</b> <b>Carlos Souza dos Santos Filho</b>  EDV & IT <b>Fabien Doury</b> <b>Uwe Schäfer</b> <b>Steffen Schmid</b>  Personalverwaltung <b>Kerstin Radlach</b> <b>Kristina Schusser</b>  Stiftung <b>Angelika Gürtler-Spieker</b>  Verwaltungsassistenz <b>Wardeh Barghouti</b>
		<b>MEDICO-VERTRETUNG BERLIN</b>	
		<b>Mario Neumann</b> Büroleitung, medico-Rundschreiben, Ukraine	

**REVISIONSAUSSCHUSS**

**Lars Grothe, Renate Zoller,  
Michael Rumpf, Dr. Annelie Koschella**

**Ombudsperson,** Marie-Luise Rössel-  
Cunovic (ombudsperson@medico.de)

**Lukas Sauer**

Koordination Geschäftsführung,  
Datenschutzbeauftragter

**ABTEILUNG FÜR  
TRANSNATIONALE KOOPERATION****Dr. Sönke Widderich**

Mitglied der Geschäftsführung,  
Abteilungsleitung, Pakistan

**Sabine Eckart**

Abteilungsleitung, Afrika, Vernetzung  
mit europäischen Akteur:innen

**Karoline Schaefer**

Abteilungsleitung, Kritische Hilfe/  
Nothilfe, Ukraine

**Eva Bitterlich**

Psychosoziale Arbeit, Südasien

**Jana Flörchinger**

Zentralamerika, Mexiko

**Valeria Hänsel**

Flucht & Migration

**Frauke Heller**

Globale Gesundheit

**Wilhelm Hensen**

Naher Osten

**Rojan Ibrahim**

Naher Osten

**Hannah Kentouche**

Kofinanzierungen Afrika, Sierra Leone

**Tim Mulhanga**

Südliches Afrika

**Jan Schikora**

Südamerika

**Hendrik Slusarenka**

Klimagerechtigkeit

**Rachide Tennin**

Naher Osten, Haiti

**Chris Whitman**

Naher Osten

**Dr. med. Andreas Wulf**

Globale Gesundheit, Kritische Hilfe/  
Nothilfe

**Corinna Zeitz**

Flucht & Migration, Sahel

ORGANE DES VEREINS

Die **Mitgliederversammlung** tritt als oberstes Organ von medico international e.V. mindestens einmal im Jahr zu einer Jahreshauptversammlung zusammen. Spätestens alle zwei Jahre werden aus der Mitgliedschaft heraus der Vereinsvorstand und der Revisionsausschuss neu gewählt. Außerdem bestimmt die Mitgliederversammlung jährlich die Prüfer:innen des Jahresabschlusses und legt den Prüfungsauftrag fest.

Nach § 7 der Satzung obliegt es dem **Vorstand**, die Geschäfte des Vereins nach Maßgabe der Satzung und der gesetzlichen Bestimmungen gewissenhaft zu führen. Der Verein wird im Sinne des § 26 BGB von zwei Vorstandsmitgliedern vertreten oder von einem Vorstandsmitglied zusammen mit einem besonderen Vertreter.

Aufgabe der **Geschäftsführung** ist es, die laufenden Geschäfte des Vereins nach Maßgabe der Satzung und den Beschlüssen des Vorstandes zu führen. Die Geschäftsführung ist dem Vorstand gegenüber verantwortlich und unterliegt der Überwachung durch den Vorstand. Ernannte Mitglieder der Geschäftsführung können durch Beschluss des Vorstandes zu besonderen Vertretern im Sinne von § 30 BGB berufen und in das Vereinsregister eingetragen werden. Dies ist bislang nicht geschehen (Stand: April 2025).

Der **Revisionsausschuss** prüft die Kasse sowie die gesamte kaufmännische Geschäftsführung und berichtet darüber jedes Jahr auf der Jahreshauptversammlung.

Die **Ombudsperson** unterstützt als unabhängige Instanz die Vereinsmitglieder, Projektpartner und Mitarbeiter:innen von medico international e.V. in der Prävention von Korruption und der Bekämpfung bei Fehlentwicklungen und Missständen.

Die Mitglieder des Vorstands und des Revisionsausschusses sowie die Ombudsperson arbeiten ehrenamtlich; alle Kolleg:innen aus der Geschäftsführung und den Fachabteilungen arbeiten hauptamtlich. Derzeit gibt es 69 aktive Vereinsmitglieder, weitere 6.224 Personen unterstützen uns mit einer Fördermitgliedschaft (Stand 31.12.2024).

## 34 ORGANISATION

### PERSONAL

(durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter:innen)	2024	2023
MITARBEITER:INNEN		
Vollzeitbeschäftigte _____	18	21
Teilzeitbeschäftigte _____	44	34
Geringfügig Beschäftigte, Werkstudierende _____	16	15
(Außerdem 6 Praktikant:innen durchschnittlich jeweils für ca. 3 Monate)		
Entsandte Beschäftigte _____	2	2
Lokale Beschäftigte (inklusive freie Mitarbeiter:innen) _____	4	4
_____	<b>84</b>	<b>76</b>

### VERGÜTUNGSSTRUKTUR

Grundlage der Bruttomonatsgehälter 2024 ist ein in vier Gruppen unterteilter Haustarif, der auf einem Basisgehalt aufgebaut ist. Zulagen werden abgestuft für Berufserfahrung gewährt sowie für die zeitlich befristete Übernahme von definierten Funktionen.

GEHALTSGRUPPEN	mit Zulagen	
	von €	bis €
A1) Mitglied der Geschäftsführung _____	5.394,48	7.219,86
A2) Abteilungsleitung _____	4.979,52	5.584,52
B) medico-Basis _____	4.149,60	5.086,77
C) Ausbildung / besondere Fälle _____	3.734,64	.z. Z. unbesetzt
D) Werkstudierende & Geringfügig Beschäftigte _____	16,00/Stunde	19,00/Stunde

Alle Gehälter und Zulagen werden anteilig nach Wochenstunden berechnet, wobei als Vollzeit in 2024 eine 39-Stunden-Woche galt. Für Kinder wird eine Zulage von 205 € mtl. pro Kind gezahlt. Es wird ein 13. Monatsgehalt gezahlt, außer der Vorstand stellt eine finanzielle Notlage des Vereins fest.

Die Geschäftsführung besteht aus vier Personen, deren aufsummierte Jahresgehälter sich im Jahr 2024 auf 308.144,14 € (brutto) belaufen. Nicht eingerechnet sind Arbeitgeber-Sozialausgaben. Der Ausweis in Summe erfolgt aufgrund von Datenschutz.

Der sechsköpfige Vorstand des Vereins arbeitet ehrenamtlich und unentgeltlich.

### VEREINSREGISTER / STEUERLICHE VERHÄLTNISSE

Der Verein medico international ist unter der Nummer VR 5468 im Vereinsregister beim Amtsgericht Frankfurt/Main eingetragen und wird beim Finanzamt Frankfurt am Main unter der Steuernummer 014 255 94151 geführt. Mit Bescheid vom 12. Februar 2025 wurde dem Verein die Freistellung von der Körperschafts- und Gewerbesteuer für die Jahre 2020, 2021 und 2022 erteilt. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. Abgabenordnung.

### WESENTLICHE MITGLIEDSCHAFTEN UND VERBUNDENE RECHTSKÖRPER

medico international e.V. ist unter anderem Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe VENRO sowie dem Bündnis Entwicklung Hilft (BEH). Im Jahr 2004 wurde die selbstständige Stiftung medico international gegründet, deren Zweck laut § 1, 2 ihrer Satzung überwiegend durch die materielle und ideelle Förderung des Vereins medico international e. V. verwirklicht wird.

# Geförderte Kooperationen nach Regionen\*

\*Aufgeführt sind die Kooperationen, bei denen die Fördergelder im Berichtszeitraum überwiesen wurden. Erhielt ein Projekt 2024 mehrere Förderungen, sind diese zu einer Nennung zusammengefasst.



Infolge der Kämpfe von Militär und kriminellen Organisationen werden in Südmexiko Zehntausende Menschen vertrieben. Die medico-Partnerorganisation Frayba dokumentiert Menschenrechtsverletzungen und klagt diese öffentlich an. Kontinuierlich unterstützt Frayba den nachhaltigen Aufbau selbstverwalteter Strukturen in indigenen Gemeinden.

## AFRIKA

### Ägypten

- Dachgärten in Kairo / Dawar for Arts and Development
- Institutionelle Förderung / El Nadeem Center for the Rehabilitation of Victims of Violence

22.413,75 € (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)

### Kenia

- Nothilfe in Mathare / Mathare Social Justice Centre (MSJC)
- Aufbau von Gegenmacht in Mathare / MSJC
- Widerstandsfähigkeit von vulnerablen Gemeinschaften erhöhen / Social Development through Community Action

73.959,62 €

### Mali

- Institutionelle Förderung / Association Malienne des Expulsés (AME)

29.692,97 €

### Mosambik

- Ländliche Organisationsentwicklung und Förderung der Ernährungssouveränität / União Nacional de Camponeses

35.376,34 €

### Namibia

- Gedenktage zum Genozid an den Nama und Ovaherero in der Lüderitzbuch / Nama Traditional Leaders Association (NTLA)
- Fire Stories – Rezentrierung der Erinnerungspolitik durch Oral History / NTLA & Ovaherero Genocide Foundation
- Unterstützung der Veröffentlichung des „Namibian Journal of Social Justice“ / Economic & Social Justice Trust
- Bekämpfung von lateraler Gewalt in indigenen San-Gemeinschaften / Women's Leadership Trust

58.437,61 €

### Niger

- Institutionelle Förderung / Alternative Espaces Citoyens
- Alarm Phone Sahara / Jeunesse Nigérienne au Service du Développement Durable

107.500,00 € (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)

### Sierra Leone

- Förderung nachhaltiger Lebensgrundlagen und Umweltsicherheit für vulnerable Jugendliche und Frauen / Network Movement for Justice and Development
- Stärkung von Lobby- und Advocacy-Initiativen zum Schutz von Abgeschobenen / Network of Ex-Asylum Seekers Sierra Leone

64.713,99 € (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)

### Somalia

- Verbesserung der Ernährungssicherheit und Einkommenssteigerung von Kleinbauern durch klimaangepasste Subsistenzwirtschaft in Somalia und Kenia / Nomadic Assistance for Peace and Development (NAPAD)
- Stimmen der Klimagerechtigkeit im somalischen Journalismus stärken / Somali Journalist Syndicate (SJS)

139.191,46 € (inkl. Unterstützung BMZ)

### Südafrika

- Rechtshilfe für Geflüchtete gegen Ausbeutung und Ausgrenzung / Africa Revival Foundation
- Institutionelle Förderung / People's Health Movement South Africa (PHM SA)
- Ausweitung und Stärkung eines Selbsthilfe-Netzwerks von Überlebenden sexualisierter und geschlechterspezifischer Gewalt in KwaZulu-Natal / Phephisa Survivors Network
- Bekämpfung von Gewalt und Armut durch Jugend- und Gemeindeentwicklung / Sinani KwaZulu-Natal Programme for Survivors of Violence (Sinani)

- Stärkung des Wissens und der Handlungsfähigkeit gegenüber HIV/AIDS und verwandten Gesundheitsrisiken unter Teenagern in Schulen / Sinani
- Institutionelle Förderung / Sinani
- Psychosoziale Arbeit mit Care-Arbeiter:innen, marginalisierten Familien und Migrant:innen / Sophiatown Community Psychological Services
- Förderung einer Basisgesundheitsbewegung zur Stärkung gesundheitspolitischer Interessen der marginalisierten Bevölkerung / Khanya College, Sinani & PHM SA

**370.776,46 €** (inkl. Unterstützung BMZ und medico-Stiftung)

### Westсахara

- Netzwerkstärkung und Kampagnenarbeit gegen völkerrechtswidrige Aktivitäten und Ressourcenausbeutung in der besetzten Westsahara und die Involviertheit europäischer und deutscher Unternehmen / Western Sahara Resource Watch

**12.500,00 €**

## ASIEN

### Afghanistan

- Unterstützung von Menschenrechtsverteidiger:innen bei ihrer Flucht aus Afghanistan / Afghanistan Human Rights and Democracy Organization (AHRDO)
- Nothilfe für Flutopfer in Baghlan / AHRDO
- Institutionelle Förderung / AHRDO
- Schaffung eines sicheren Raums für Bildung, Arbeit und die Selbstversorgung von Frauen / Afghanistan Valorous Women Spontaneous Movement
- Unterstützung der Kämpfe von Frauen und Mädchen für Zugang zu Wissen in Afghanistan / Afghanistan Women's Studies Academy
- Nothilfe für von Frauen geführte Haushalte in der erdbebenbetroffenen Provinz Herat / Freiwilligengruppe „Reza Kar“
- Nothilfe für Erdbebenopfer in Herat / Freiwilligengruppe „Reza Kar“

**249.907,02 €**

### Bangladesch

- Nahrungsmittelhilfe und Wiederaufbaumaßnahmen in Gemeinden in den vom Zyklon „Rimal“ betroffenen Küstengebieten / Gonoshasthaya Kendra (GK)
- Nahrungsmittelhilfe und medizinische Unterstützung von Betroffenen in den von den Überschwemmungen betroffenen Gemeinden in Feni und Noakhali / GK
- Gesundheitsprogramm für Arbeiter:innen in der Textil- und Bekleidungsindustrie / GK

**70.000,00 €** (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)

### Indonesien

- Haus der Souveränität: Forschung, Bildung, Ökonomie, Gesundheit, Medien, Umwelt / Institute Mosintuwu
- Arbeitsrechte und Umweltgerechtigkeit in der Nickelindustrie in Zentral-Sulawesi / Yayasan Tanah Merdeka

**64.777,88 €**

### Pakistan

- Unterstützung von ländlichen Gemeinden in Jacobabad und Larkana beim Wiederaufbau ihrer Existenzgrundlagen / Health and Nutrition Development Society (HANDS)
- Stärkung ländlicher Gemeinden und Verbesserung der Lebensbedingungen in Sanghar / HANDS
- Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen und Unterstützung eines ländlichen Gesundheitsprogramms durch Solarenergie und Wasserfilter / HANDS
- Nothilfegruppen / Home Based Women Workers Center Association & National Trade Union Federation

**654.001,45 €** (inkl. Unterstützung BMZ)

### Philippinen

- Nothilfe für die vom Taifun „Carina“/„Gaemi“ betroffene Bevölkerung / Samahang Operasyong Sagip

**15.146,63 €**

### Sri Lanka

- Sichere und aktive Beteiligung tamilischsprachiger Frauen an der politischen Willensbildung / Mannar Women's Development Federation
- Stärkung von Erzeugergenossenschaften / Movement for Land and Agricultural Reform
- Förderung einer Kultur des Respekts zwischen tamilischen, singhalesischen und muslimischen Gemeinden im Norden Sri Lankas / Social Economical and Environmental Developers (SEED)
- Institutionelle Förderung / SEED
- Kollektives Zentrum für ökologisches Leben, Landwirtschaften und Lernen / Uyirimai Collective

**343.883,70 €** (inkl. Unterstützung BMZ und medico-Stiftung)

## LATEINAMERIKA

### Brasilien

- „Andere Gesundheit“ – Hintergrundjournalismus zur Stärkung der Kämpfe um das öffentliche Gesundheitssystem / Associação Planeta Porto Alegre – Outras Palavras
- Nothilfemaßnahmen zur Unterstützung der Solidarküchen der MTST angesichts der Überschwemmungen in Rio Grande do Sul / Associação Cidade para Todos
- Unterstützung lokaler, von Schwarzen Frauen getragener Initiativen an der Peripherie von Rio de Janeiro zur Förderung der Ernährungssouveränität / Casa Fluminense
- Ausbildung lokaler Aktivistinnen und Stärkung von Netzwerken zur gegenseitigen Fürsorge und gesundheitlichen Vorsorge / Escola Feminista Abya Yala
- Nothilfemaßnahmen für betroffene Familien in Rio Grande do Sul / Instituto Cultivar
- Artikulation territorialer Widerstände im Zuge des Ausbaus erneuerbarer Energien in Ceará / Instituto Terramar
- Stärkung der Menschenrechtsarbeit in Agrarreformgebieten / Movimento dos Trabalhadores Rurais sem Terra
- Fortbildung und Stärkung von „Frauen der Peripherie“ sowie der afrobrasilianischen Bewegung innerhalb des MTST / Movimento dos Trabalhadores sem Teto (MTST)
- Basisarbeit gegen politische Gewalt in der Metropolregion von Rio de Janeiro und der Bucht der Ilha Grande / Observatório de Favelas do Rio de Janeiro

**182.360,43 €** (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)

### Chile

- Institutionelle Förderung / Fundación Nodo XXI
- Humanitäre Hilfe für Betroffene der Brände in der Region Valparaíso / Movimiento por la Defensa del Agua, la Tierra y el Medio Ambiente (MODATIMA)
- Aufbau von Klimabrigaden als Ausdruck sozialer Mobilisierung für Umweltgerechtigkeit / MODATIMA
- Stärkung der Menschenrechte / ONG de Desarrollo Corporación de Promoción y Defensa de los Derechos del Pueblo

**79.906,14 €** (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)

### Costa Rica

- Beitrag zur Verteidigung und Förderung der Menschenrechte in Nicaragua und Unterstützung zur sozioökonomischen Stärkung von Frauen und jungen Führungskräften in gefährdeten Situationen im Exil
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts in nicaraguanischen zivilgesellschaftlichen Initiativen in Costa Rica und Nicaragua

**50.182,81 €**

### El Salvador

- Stärkung des Umwelt- und Wassermanagements auf Basis gemeinschaftlicher Systeme im Landkreis Santa Ana / Asociación de Promotores Comunales Salvadoreños
- Generationsübergreifende Erinnerungs- und Menschenrechtsarbeit / Fundación Museo de la Palabra y la Imagen

**24.434,49 €** (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)

**Guatemala**

- Stärkung des Gesundheitssystems zur Gewährleistung des Zugangs zu Gesundheit als Grundrecht / Bufete Jurídico de Derechos Humanos (BDH)
- Strategische Prozessführung bei Menschenrechtsverletzungen und institutionelle Förderung / BDH
- „La Colmena“ – Wandernde indigene Kunst-, Kommunikations- und Filmschule / Panal Comunicación aka Festivales Solidarios
- Reflexion methodischer Abläufe der psychosozialen Arbeit in Rabinal / Equipo de Estudios Comunitarios y Acción Psicosocial (ECAP)
- Gemeindebasierter Journalismus und Recherche zu den Themen Umwelt und Pressefreiheit aus ländlicher Perspektive / Prensa Comunitaria Kilómetro 169

**100.432,21 €****Haiti**

- Institutionelle Förderung / Réseau National de Défense des Droits Humains

**39.374,17 €****Mexiko**

- Stärkung der Menschenrechtsarbeit für die politische Interessenvertretung von Folterüberlebenden und Angehörigen von Verschwundenen / Centro de Derechos Humanos Paso del Norte
- Tagung von Verteidiger:innen von Menschenrechten, Landkämpfen und ihren Territorien in Chiapas / Centro de Derechos Humanos Fray Bartolome de las Casas
- Kollektive Macht erringen: Arbeiterinnen in Aktion / Colectiva de mujeres Rosa Luxemburgo
- Plattform für Menschenrechte Oaxaca / Comité de Defensa Integral de Derechos Humanos Gobixha
- Stärkung des autonomen zapatistischen Gesundheitssystems / Enlace Civil A.C.

**87.017,05 €** (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)**Mittelamerika**

- Nothilfefonds Mittelamerika
- Stärkung der psychosozialen Ressourcen von verfolgten Menschenrechtsverteidiger:innen und sozialen Akteur:innen der Zivilgesellschaft in Mittelamerika und damit der emanzipatorischen Bewegungen

**299.794,56 €** (inkl. Unterstützung BMZ)**Nicaragua**

- Psychosoziale Betreuung und würdevolle Bewegungsfreiheit
- Stärkung der Institution zur Verteidigung der Menschenrechte und Unterstützung zur sozioökonomischen Stärkung von Frauen und jungen Menschen in gefährdeten Situationen im Exil in Costa Rica

**42.926,18 €****NAHER / MITTLERER OSTEN****Irak** [inkl. Region Kurdistan-Irak]

- Unterstützung eines Kunst- und Kulturzentrums in Bagdad / Art and Culture Centre Baghdad
- Unterstützung der feministischen Bewegung im Irak / Aman Women Alliance
- Klima- und Wasserprojekt im Nordirak / HAUKARI e.V.

**79.413,69 €** (inkl. Unterstützung medico-Stiftung)**Libanon**

- Stärkung des Zugangs zur Basisgesundheitsversorgung inklusive mentale Gesundheit für syrische Flüchtlinge und aufnehmende Gastgemeinden / Amel Association international (Amel)
- Medizinische Nothilfe im Libanon / Amel
- Stärkung der Resilienz von öffentlichen Gesundheitsdiensten, Flüchtlingen und vulnerablen Gemeinden / Amel
- Bereitstellung von medizinischen Dienstleistungen für vulnerable Frauen, Kinder und Menschen mit besonderen Bedürfnissen / Amel
- Institutionelle Förderung / Kham Collective
- Etablierung einer ökologischen und nachhaltigen Landwirtschaft im Flüchtlingslager Ein el Hilweh / Nashet Association (Nashet)

- Nothilfe für die vertriebenen Familien aus dem Ein el Hilweh Lager / Nashet
- Nothilfe für vertriebene Familien in Saida / Nashet
- Institutionelle Förderung / Nashet
- Institutionelle Förderung / Public Works
- Institutionelle Förderung / The Public Source
- Juristische Beratung und Unterstützung / UMAM

**3.577.730,14 €** (inkl. Unterstützung AA und BMZ)**Palästina / Israel**

- Institutionelle Förderung / Adalah – The Legal Center for Arab Minority Rights in Israel
- Institutionelle Förderung, Archivforschung und Advocacy / Akevot – Institute for Israeli-Palestinian Conflict Research
- Unterstützung der Forschungsabteilung / Al-Marsad – Arab Human Rights Center in Golan Heights
- Schutz palästinensischer Kinder vor wirtschaftlicher Ausbeutung und gefährlicher Arbeit / Al-Marsad
- Institutionelle Förderung / Al Mezan Center for Human Rights
- Institutionelle Förderung / Baladna – Association for Arab Youth
- Projekt zur Früherkennung von Brustkrebs / The Culture and Free Thought Association (CFTA)
- Verstärkung der Notfallmaßnahmen / CFTA
- Kunst zwischen Zelten / General Union of Cultural Centers
- Institutionelle Förderung / HaMoked: Center for Defense of the Individual
- Institutionelle Förderung / Human Rights Defenders Fund
- Advocacy-Arbeit von Gun Free Kitchen Table / Isha L'isha – Haifa Feminist Center
- Unterstützung von Gaza-Arbeiter:innen und Opfern israelischer Überfälle in Tulkarem / Jadayel: The Palestinian Center for Culture, Arts, and Creativity
- Institutionelle Förderung / Kerem Navot
- Unterstützung für eine Zeltstadt in Rafah und im Norden des Gazastreifens / Mayasem Association for culture and arts (Mayasem)
- Unterstützung von Bildung und sanitären Einrichtungen für Vertriebene in Al-Qarara und Khan Yunis / Mayasem
- Humanitäre Hilfe für Gaza / Medical Aid for Palestinians
- Stärkung der Resilienz von Gesundheitsdiensten im Bereich nicht übertragbarer Krankheiten im Gazastreifen / Palestinian Medical Relief Society
- Institutionelle Förderung / Physicians for Human Rights – Israel (PHRI)
- Landwirtschaftliche Genossenschaften in Jabal Al Nar unterstützen Gaza-Arbeiter:innen / Popular Art Centre
- Institutionelle Förderung / Public Committee Against Torture in Israel (PCATI)
- Lobbying und Advocacy für die Rechte von Kindern in israelischer Haft / PCATI
- Institutionelle Förderung / Who Profits

**1.727.607,88 €** (inkl. Unterstützung BMZ)**Syrien** [vorwiegend Nordostsyrien, Rojava]

- Unterstützung eines Frauenhauses in Nordostsyrien / Kurdischer Roter Halbmond (KRC)
- Nothilfe für die zerstörte Wasserinfrastruktur in Nordostsyrien / KRC
- Solarenergie für Nordostsyrien / KRC
- Unterstützung eines Kinderheims in Nordostsyrien / KRC
- Verbesserung der Lage von inhaftierten Minderjährigen mit mutmaßlichem IS-Bezug in Nordostsyrien und Vorbereitung der Resozialisierung / Purity
- Dokumentation von Menschenrechtsverbrechen in Nordostsyrien / Rights Defense Initiative
- Schutz der Menschenrechte politischer Gefangener in Syrien / Syrian Center For Legal Studies and Researches

**1.078.887,11 €****Türkei** [kurdische Gebiete]

- Aufbau eines Zentrums für Ökologie in der Südosttürkei / Ekoloji Derneği
- Geflüchtete in Van: Leben und Geschichten / ORTAKÇA
- Unterstützung von geflüchteten Frauen in Van und Monitoring von Rechtsbrüchen / ORTAKÇA

**67.088,53 €**

**Erdbeben-Nothilfe in Nordsyrien und der Türkei**

- Erdbebenhilfe für bedürftige Familien in Nordwestsyrien / Adopt a Revolution & about:change e.V.
- Langfristige Erdbebenhilfe in Nordwestsyrien / Adopt a Revolution & about:change e.V.
- Ökonomische und soziale Stabilisierung der ländlichen Bevölkerung im vom Erdbeben betroffenen Gebiet in der Türkei / Mezopotamya Göç İzleme Ve Araştırma Derneği
- Ernährungssouveränität in den vom Erdbeben am stärksten betroffenen Gebieten in Nordwestsyrien / Bassateen e. V.
- Mobile Kliniken / Disaster Management and Solidarity Association
- Erdbebenhilfe und Wiederaufbau Nordostsyrien / Kurdischer Roter Halbmond (KRC)
- Solidaritätsarbeit mit Frauen / Rosa Women's Association

**1.628.730,39 €**

**SONSTIGES**

**Flucht & Migration**

- Förderung des Westafrikanischen Netzwerks zur Verteidigung der Rechte von Migrant:innen, Geflüchteten und Asylbewerber:innen sowie der Freizügigkeit / Association Malienne des Explusés
- Betreuung von Flüchtlingen / ART Essen
- Forschungsprojekt zum europäischen Push-Back-Regime an der polnisch-weißrussischen Grenze / Border Forensics
- Karawane in Senegal für verschwundene Migrierende / Boza-Fii
- Juristische Unterstützung gegen die Kriminalisierung der Sensibilisierungsarbeit von Boza Fii / Boza-Fii
- Rechtliche Unterstützung von Syrer:innen und Libanes:innen im Flucht-Kontext / Cedar Centre for Legal Studies
- Stärkung der rechtlichen Unterstützung und Advocacy-Arbeit für syrische Geflüchtete und irreguläre Migrant:innen im Libanon / Cedar Centre for Legal Studies
- Interdisziplinärer Anti-Kriegs-Hub / Educat e. V.
- Unterstützung für Fliehende an der polnisch-belarussischen Grenze / Egala
- „Maldusa“ – Förderung der Landstationen für Flüchtende und Migrierende auf Lampedusa und in Palermo / Forschungs-gesellschaft Flucht und Migration (FFM)
- „Maldusa“ – Ort der Sicherheit und des Willkommens zwischen Malta und Lampedusa / FFM
- Unterstützung einer Notunterkunft für geflüchtete Frauen und Mütter sowie berufsbildende Kurse für Migrant:innen in Marokko / Globale Gerechtigkeit e.V.
- Anti-Repressionsarbeit – Unterstützung der Grupa Granica in Polen / Helsinki Foundation for Human Rights
- Institutionelle Förderung und Rechtskämpfe an der EU-Außengrenze in der Ägäis / Legal Centre Lesvos
- Institutionelle Förderung / Migreurop
- Welcome Office und Partner:innen – Selbstorganisation Geflüchteter auf Lesvos / Welcome Office Lesvos

**484.977,10 €**

**Globale Gesundheit**

- Wissenstransfer zum Wandel in Bezug auf Gesundheits- und Klimagerechtigkeit im östlichen und südlichen Afrika / Training and Research Support Centre für EQUINET
- Partnerwork: Struggles for health in times of repression and shrinking spaces
- Event bei der „WHA 77“ zu globaler Migration von Gesundheitsfachkräften / Medicus Mundi International
- Institutionelle Förderung / People's Health Movement (PHM) – Global Secretariat
- Global Health Watch als Instrument der Bewegungsbildung / PHM – Global Secretariat
- Verbesserung der Zugänglichkeit, Gerechtigkeit und Verantwortlichkeit für Universal Health Coverage in Kenia durch Einbindung der Bevölkerung / PHM Kenya

**125.483,54 €** [inkl. Unterstützung medico-Stiftung]

**Klimagerechtigkeit**

- Kapazitätsaufbau gegen Klimaungerechtigkeit in Afrika / African Climate Justice Collective
- Agrarökologie und Klimagerechtigkeit – Advocacy und Aufbau von Alternativen in Kenia / Kenyan Peasants League
- Unterstützung des Graswurzel-Netzwerks Debt for Climate / Debt for Climate
- Kapazitätsentwicklung für lokale, nationale und internationale Interventionen von Akteuren des Globalen Südens in den Diskurs zur Klimagerechtigkeit / IBON International

**127.357,18 €**

**Krieg in der Ukraine**

- Langfristige Perspektiven für Binnenvertriebene in der West-ukraine / Pro Longo Mai, CAMZ und ADTL
- Unterstützung von geflüchteten Romnja aus der Ukraine in Polen / Foundation Towards Dialogue
- Unterstützung von Gesundheitsarbeiter:innen in Kriegszeiten und Verteidigung ihrer Rechte / Bud' jak Nina
- Suppenküche und Lebensmittelhilfe in Charkiw / Mirnoe Nebo
- Förderung von Perspektiven in der Ukraine in Zeiten des Krieges / commons, NGO Institute for Systemic Alternatives

**2.030.624,24 €**

**Psychosoziale Hilfe**

- Psychosoziale Vernetzung / Sinani
- Treffen zur Stärkung transnationaler solidarischer Netzwerke und gegenseitiger Unterstützung im psychosozialen Sektor
- Psychosoziale Beratung in Zeiten von gesellschaftlicher Entsolidarisierung: Gegen sekundäre Viktimisierung von Betroffenen von Rassismus, Antisemitismus und Rechtsterrorismus durch Polizei und Justiz / Verband der Beratungsstellen für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e. V.

**22.547,17 €**

**Transnationale Menschenrechtsarbeit**

- Aufbau einer strategischen Partnerschaft zwischen ECCHR und medico international / European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR)
- Ein sicherer Ort für das Mena Prison Forum / UMAM D&R

**115.000,00 €**



medico unterstützt seit Beginn des Krieges in der Ukraine in Charkiw die selbstorganisierte Suppenküche der Partnerorganisation Mirnoe Nebo, die in der Nähe der Front alte und gebrechliche Menschen mit warmen Mahlzeiten versorgt.

**Legende genannter weiterer Unterstützung**

**AA:** Auswärtiges Amt

**BMZ:** Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



„Angesichts des Geschehens in Gaza sollten wir mehr tun als Zorn, Trauer, Abscheu oder Schuld zu empfinden. Weder eine Verehrung der Opfer noch Hass auf die Täter werden uns bei der Suche nach einem Ausweg aus einer globalen Sackgasse helfen. Ist es möglich, sich in der Gegenwart ein moralisches und politisches Handeln vorzustellen, das frei von manichäischen historischen Narrativen wäre?“

Pankaj Mishra, Autor des Buches „Die Welt nach Gaza“

Foto: Mohammed Zaarour/Activestills



medico international

medico international e.V.  
Lindleystraße 15  
60314 Frankfurt am Main

Spendenkonto:  
IBAN: DE69 4306 0967 1018 8350 02  
BIC: GENODEM1GLS